33. Jahrgang. Dienstag, 29. April. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 18265. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Paris, 29. April. (W. T.) Gestern Nachmittag wurden drei Anarchisten verhaftet; in ihren Wohnungen wurden Druckmaterial und revolutionäre Broschüren beschlagnahmt.

Novibazar, 29. April. (Privattelegramm.) Zwischen Montenegrinern und Mohamedanern hat ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden, wobei auf beiden Seiten viele Todte und Verwundete blieben.

Politische Uebersicht.

Danzig, 29. April.

Besteuerung der Consumvereine.

Die Abgg. Meyner, Pleß, Stötzel haben, von anderen Mitgliedern des Centrums unterstützt, einen Antrag eingebracht, die Staatsregierung zur Vorlegung eines Gesetzentwurfs aufzufordern, welcher durch gesetzliche Regelung die Besteuerung der Consumvereine durch Gewerbe- und Gemeindeeinkommensteuer nach Umfang ihrer Geschäfte und des daraus zu ermittelnden Gewinnes herbeiführen soll. Dieser Antrag enthält zwar keinerlei Begründung, aber über seine Tendenz kann niemand im Unklaren sein. Die Frage der Heranziehung der Consumvereine zu den Gemeindesteuern ist bei der Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Ergänzung und Abänderung einer Bestimmung über Erhebung der auf das Einkommen gelegten directen Communalabgaben in der Session von 1883/84 in eingehender Weise discutirt worden. Der damalige Regierungsentwurf wollte nur die eingeschriebenen Genossenschaften zu den Communalabgaben heranziehen, die Consumvereine aber, welche keine Genossenschaften darstellen, von der Besteuerung freilassen. Für die Besteuerung der Consumvereine wurde aus dem Hause heraus geltend gemacht, dieselben hätten eine so große Ausdehnung gewonnen, daß sie alle Gewerbe und den Kleinhandel schädigten. Der Nothstand, der durch die immer wachsende Zahl der Consumvereine hervorgerufen werde, sei so groß, daß eine Besteuerung derselben unerläßlich erscheine. Schließlich einigte sich das Abgeordnetenhaus dahin, Consumvereine insoweit zu den Communalsteuern heranzuziehen, als sie Gewinne für ihre Mitglieder berechneten. Der Antrag Meyner geht weit über diese Schranken hinaus, indem er sämmtliche Consumvereine nicht nur zu den directen Gemeindeabgaben, sondern auch zur Gewerbesteuer heranzuziehen vorschlägt.

Daß die Regierung dieser Frage durch ein Specialgesetz so [illegible] wie die Antragsteller anzunehmen scheinen, ist nicht zuzugeben. Die Entscheidung wird bis zu der seit Jahren in Aussicht gestellten Reform der Communalbesteuerung und der directen Staatssteuern unbedenklich vertagt werden können.

Die Berathung über die Erhöhung der Beamtengehälter.

Wenn der Finanzminister die ursprünglich angekündigte Absicht, durch Berathungen mit den Führern der einzelnen Fractionen eine Verständigung über die Modalitäten der in der Thronrede angekündigten Erhöhung der Beamtengehälter vor Aufstellung des Gesetzentwurfs herbeizuführen, nicht nachträglich wieder aufgegeben hätte, so würde die Berathung des Nachtragsetats ohne Zweifel besser verlaufen sein, als es in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses der Fall war. So ziemlich alle Parteiredner haben der Auffassung Ausdruck gegeben, daß an Stelle der im Nachtragsetat gemachten Vorschläge die Verallgemeinerung des Systems der Alterszulagen, welche in der Eisenbahnverwaltung bereits besteht, sich empfiehlt. Nur Minister v. Scholz war anderer Ansicht, und das erklärt vielleicht, weshalb er es vorgezogen hat, auf die in Aussicht gestellte vorgängige Verständigung zu verzichten und dem Landtage eine, wie er sagte, einseitige Vorlage zu machen. Wie die Dinge stehen, wird das Abgeordnetenhaus kaum in der Lage sein, seiner Auffassung von dem Besseren Nachdruck zu geben, da Beschlüsse in dieser Richtung mittelbar auf eine Ablehnung des Nachtragsetats hinauslaufen würden, so daß die Gehaltserhöhung, deren Dringlichkeit von allen Seiten anerkannt wird, in diesem Jahre nicht mehr durchzuführen wäre. Aber auch ganz abgesehen davon, wird die Budgetcommission, welcher zunächst die weitere Berathung der Vorlage obliegt, trotz allen guten Willens schwerlich im Stande sein, all die Wünsche zu erfüllen, welche die Parteiredner ihr mit auf den Weg gegeben haben. Die ironische Bemerkung des Abg. Bachem, der der Budgetcommission „Prosit Mahlzeit“ zurief, war in dieser Hinsicht zutreffend. Finanzminister v. Scholz hob auch diesmal wieder hervor, daß das Bessere der Feind des Guten sei, was mit anderen Worten bedeutet, daß der Landtag sich in dieser Frage in einer Zwangslage befindet. Die constitutionellen Bedenken, welche sich darauf beziehen, daß die Vorlage dem Finanzminister den Betrag von 18 Mill. Mk. ohne etatsmäßige Vorschriften über die Verwendung derselben überweist, werden bei der weiteren Berathung wenigstens insoweit gehoben werden können, indem der Verwendungsplan des Finanzministers durch eine Bemerkung im Etat genehmigt, sanctionirt und für die Regierung verbindlich erklärt wird. Für das laufende Jahr wäre damit wenigstens den formalen Bedenken abgeholfen. Auf der anderen Seite aber würde sich dadurch das Abgeordnetenhaus erst recht den Weg verschränken, bei der Berathung des nächsten regelmäßigen Etats die Durchführung der Grundsätze für die Erhöhung der Gehälter zu beschließen, welche es in seiner Majorität für wünschenswerth erachtet.

So viel steht jedenfalls fest, daß die Vorlage in der vorgelegten Form nicht Gesetz wird. Es werden wesentliche formale Aenderungen nöthig sein; ob materielle, ist allerdings fraglich, obwohl eigentlich niemand mit der Vorlage zufrieden ist.

Aus einer gelegentlichen Bemerkung des Finanzministers v. Scholz scheint übrigens hervorzugehen, daß auch der neue Beschluß der Unterrichts-Commission, die Regierung zur Vorlegung eines Schuldotationsgesetzes aufzufordern, wenig Aussicht auf Entgegenkommen der Regierung hat. Da der Finanzminister in aller Offenheit eingestand, daß er zu der Vorlage betreffend die Verwendung der 18 Millionen Mark zu Gehaltserhöhungen durch einen Majoritätsbeschluß des Staatsministeriums gezwungen worden sei, so bleibt nur die Hoffnung übrig, daß der Finanzminister eine ähnliche Erfahrung auch bezüglich des Schuldotationsgesetzes machen werde, dessen Entwurf, wie bekannt, der Cultusminister v. Goßler schon vor Jahren fertiggestellt und vorgelegt, dann aber wieder in die Schublade gelegt hatte.

Der Samoa-Vertrag.

Nach Berichten aus Samoa ist der Samoa-Vertrag von dem König Malietoa in Gegenwart der Consuln und zahlreicher Eingeborenen unterzeichnet worden. Von der Partei Tamaseses wurde angezeigt, daß sie sich unterwerfe.

Herrenhaus und Steuerreform.

Wie bereits bekannt, hat die Commission des preußischen Herrenhauses, welcher der Etat für 1890/91 zur Vorberathung überwiesen war, sich bei den bezüglichen Erörterungen auch mit der Frage der Reform der directen Steuern beschäftigt. Veranlassung dazu gab eine der Commission in folgender Fassung vorgelegte Resolution:

„Das Herrenhaus wolle beschließen, an die königl. Staatsregierung das Ersuchen zu richten, dem Landtage alsbald und, wenn irgend möglich, noch vor Schluß der gegenwärtigen Session den in Aussicht gestellten Entwurf, betreffend die Reform der directen Steuern, vorzulegen.“

Bei Berathung dieser Resolution stellte sich nun, wie schon neulich im Abgeordnetenhause, so jetzt im Herrenhause die Thatsache heraus, daß die Mehrheit des preußischen Parlaments einer Trennung der Frage der Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an die Communen von derjenigen der Reform der directen Steuern nicht abgeneigt ist. Dies bestätigt auch die Fassung, in welcher die Herrenhauscommission die Resolution annahm. Die letztere erhielt nämlich bei der Endabstimmung folgenden Wortlaut:

„Das Herrenhaus wolle beschließen, an die königliche Staatsregierung das Ersuchen zu richten, dem Landtage alsbald und, wenn möglich, noch vor Schluß der gegenwärtigen Session den in Aussicht gestellten Entwurf eines Gesetzes betreffend die Reform der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer vorzulegen.“

Zur Arbeiterbewegung

gingen uns heute folgende Telegramme zu:

Chemnitz, 29. April. (W. T.) Die Socialisten hatten bei den hiesigen 25 Gießereien Fragebogen betreffs der Betheiligung der Arbeiter in denselben an der zum 1. Mai geplanten Arbeiterfeier in Umlauf gesetzt, wovon 22 ausgefüllt worden sind. Von 1569 Arbeitern erklärten sich 558 entschieden für die Feier, 647 principiell für achtstündige Arbeitszeit, aber gegen die Feier, 258 gaben keine Erklärung ab, 106 arbeiten weiter, ohne Verkürzung der Arbeitszeit anzustreben.

Paris, 29. April. (Privattelegramm.) Die Polizei und das Militär haben Ordres erhalten, gegen die Manifestanten am 1. Mai auf das strengste vorzugehen. Der Concordienplatz wird militärisch besetzt.

Brünn, 29. April. (Privattelegramm.) Sämmtliche Branntweinschänken müssen von Mittwoch Nachmittag bis Freitag früh geschlossen bleiben.

Das Wolff'sche Bureau versendet über die Arbeiterbewegung ferner nachstehende telegraphische Nachrichten:

Spandau, 28. April. Die Schuhmachergesellen haben heute die Arbeit niedergelegt; dieselben fordern Einstellung der Sonntagsarbeit, zehnstündige Arbeitszeit und Lohnerhöhung.

Braunschweig, 28. April. Der Verein deutscher Industrieller hat beschlossen, die Fabriken am 1. Mai in vollem Umfange in Betrieb zu halten.

Glauchau, 28. April. Der socialistische Abgeordnete Stolle hielt in einer hier stattgehabten Volksversammlung eine Rede, in welcher er dazu aufforderte, den 1. Mai, soweit die Einstellung der Arbeit auf friedlichem Wege möglich sei, durch Ausflüge und gesellige Vereinigungen zu feiern, hauptsächlich aber durch Kundgebungen die Annahme der Anträge des Pariser Arbeitercongresses, insbesondere die Einführung des achtstündigen Arbeitstages, zu fordern.

Hannover, 28. April. Die Directionen der staatlichen Werkstätten und Betriebe, der Fabrikanten-Verein, die freie Vereinigung der Industriellen und der Verein der Metall-Industriellen machen bekannt, daß alle Arbeiter, welche am 1. Mai nicht arbeiten, entlassen werden sollen.

München, 28. April. Dreihundert Buchdruckergehilfen haben beschlossen, trotz der Verwarnungen der Prinzipale, den 1. Mai als Feiertag zu begehen. Einen gleichen Beschluß faßten die Maurer- und Schlossergesellen.

Lübeck, 28. April. Die bedeutendsten Vertreter des Handels, der Industrie und der Gewerbe haben beschlossen, diejenigen Arbeiter, welche am 1. Mai feiern, zu entlassen und nicht wieder einzustellen.

Wien, 28. April. Dem „K. k. Correspondenz-Telegr.-Bureau“ zufolge sind die Nachrichten über militärische Vorsichtsmaßregeln in Wien für den 1. Mai vielfach übertrieben; namentlich ist keinerlei Besetzung der Plätze und Straßen, noch ein Verbot der herkömmlichen Märkte beabsichtigt. Nach der „Polit. Corresp.“ lauten die Berichte aus der Mehrzahl der niederösterreichischen Industriebezirke beruhigend. Das Abgeordnetenhaus wird am 1. Mai, wie gewöhnlich, tagen. Die Wiener Polizeibehörde hat die Erlaubniß zur Abhaltung der für den 1. Mai nachgesuchten Arbeiter-Versammlungen gegen die Verpflichtung, für die Aufrechterhaltung der Ordnung Vorsorge zu treffen, ertheilt.

Prag, 28. April. In die größeren Industriestädte und Bergwerksorte ist, wie das „K. k. Telegr.-Corresp.-Bureau“ mittheilt, Militär eingerückt. Das halbamtliche „Prager Abendblatt“ erklärt, die getroffenen umfassenden Vorkehrungen mit dem Herandrängen fremder Hetzelemente an die Arbeiter, gegen welche mit rücksichtsloser Strenge vorgegangen werden soll. Aehnliches fordern die Arbeiter in Frohndorf. Es finden Verhandlungen darüber statt.

Lemberg, 28. April. (Telegramm des „K. k. Corresp.-Telegr.-Bureau“.) Unter den Arbeitern der Kohlengruben Jaworzno und der Cementfabrik in Szczakowo macht sich eine Gährung bemerkbar. Die Behörde hat die erforderlichen Maßregeln getroffen, um die Ruhe zu erhalten. In dem Bezirk Colomea haben antisemitische Ausschreitungen stattgefunden.

Rom, 27. April. Eine von dem Bunde der römischen Arbeiter einberufene Versammlung der Delegirten der Arbeitervereine beschloß am 1. Mai zu feiern.

Monza, 27. April. Eine Privatversammlung von 700 Arbeitern beschloß am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen und die Arbeitgeber hiervon zu verständigen.

Lyon, 28. April. Infolge von anarchistischen Versammlungen, in welchen eine lebhafte Agitation für den 1. Mai angekündigt wird, verhaftete die Polizei 11 Personen, darunter 2 Russen. Dieselben sollen eingestanden haben, daß sie anläßlich des 1. Mai Attentate mit Explosivstoffen auszuführen beabsichtigten. In Roanne haben mehrere Verhaftungen aus gleichem Anlaß stattgefunden.

Eine in Dijon stattgehabte Versammlung von Socialisten, an welcher ca. 1200 Personen theilnahmen, darunter mehrere Deputirte, nahm eine Resolution an, in welcher die Regierung aufgefordert wird, eine internationale Conferenz einzuberufen behufs Ausarbeitung eines Arbeiterschutzgesetzes mit einem achtstündigen Arbeitstag und garantirtem Minimallohn als Grundlage.

Die ostafrikanische subventionirte Dampferlinie.

Wie die „Pol. Nachr.“ hören, haben der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen sowie die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller die Petition, in welcher sie das Ersuchen der Mannheimer Handelskammer unterstützen, wonach die Unternehmer der ostafrikanischen subventionirten Dampferlinie verpflichtet werden möchten, bei der Hin- und Rückfahrt Rotterdam anzulaufen, bereits an den Reichstag abgesandt. Zu der von der Mannheimer Handelskammer beigebrachten Begründung haben die genannten Vereine noch zwei Momente hinzugefügt. Einmal weisen sie darauf hin, daß sich die Schiffahrtsstraße des Rheines auf holländischem Gebiete noch immer nicht der auf der deutschen Strecke vorhandenen Tiefe erfreue und daß, wenn man nun Holland den dort in hohem Maße gewünschten Vortheil gewährt, daß Rotterdam als Anlaufhafen für die Dampfer der ostafrikanischen Linie gewählt wird, als Aequivalent eine völlige, den heutigen Anforderungen der Schiffahrt entsprechende Regulirung des Rheines auf holländischem Gebiete gefordert werden könnte, wodurch auch nach anderer Richtung dem deutschen Handel und der deutschen Industrie ein werthvoller Dienst geleistet würde. Sodann machen die Vereine darauf aufmerksam, daß das Kapital zur Erwerbung und Colonisation der ostafrikanischen Gebiete zum bedeutenden Theile seitens rheinisch-westfälischer Handels- und Fabrikantenkreise aufgebracht worden ist. Diese könnten deshalb, so dünkt den Vereinen, mit Recht den Anspruch erheben, daß eine nach den dortigen Gebieten subventionirte Linie so eingerichtet werde, daß sie thunlichst den Interessen auch jener Kreise entspricht.

Die Pariser Municipalrathswahlen.

Die republikanischen Morgenblätter äußern sich über die Municipalrathswahlen sehr befriedigt und bezeichnen als deren Merkzeichen die vollständige Niederlage der Boulangisten. Die boulangistischen Blätter hoffen, die Stichwahlen würden die erlittene Schlappe wieder gut machen. Die

---

Stadt-Theater.

⊕ Herr Stein verabschiedete sich gestern in der Titelrolle des Schauspiels „Kean“, doch nur für diese Saison. Erfreulicher Weise bleibt diese werthvolle Kraft unserer Bühne auch für die nächste Saison erhalten. Wie sehr Hr. Stein hier geschätzt wird, davon zeugten aufs neue die unzähligen Blumen- und Kranzesgaben, welche ihm gestern als Benefizianten dargebracht wurden, und die zahlreichen warmen Beifallsspenden, welche der Künstler erhielt. Die Partie Keans wird ja zu den sogenannt dankbaren gerechnet; denn Dumas hat dafür gesorgt, daß der Darsteller in jedem Akt eine andere Seite seines Talents zu zeigen Gelegenheit hat. Aber eben deshalb beansprucht die Rolle eine gewisse Vielseitigkeit vom Schauspieler, die nicht jedem gegeben ist. Wir begnügen uns zu constatiren, daß Herr Stein gestern seine Aufgabe mit der Tüchtigkeit löste, die wir an diesem Künstler so oft anzuerkennen gehabt haben. Besonders heben wir hervor, daß auch die Episode der Hamletsdarstellung mit nicht weniger Einsicht angelegt und Verständniß durchgeführt wurde, als die Haupthandlungen des Stückes. Frl. Brand gab die Anna Danby natürlich, gefühlvoll und mit dem nöthigen Enthusiasmus. Frl. Bruck (Gräfin Coefeld), Herr Mathes (Graf Coefeld), Herr Remond (Prinz von Wales) griffen befriedigend in die Handlung ein; Fräul. Schenk spielte den Seiltänzerknaben Pistol mit frischester Munterkeit; zuletzt, aber nicht am wenigsten anerkennend sei hier Hr. Binz zu nennen, der den alten Souffleur Salomon in trefflicher Maske gab und wieder einmal zeigte, daß er neben seinem stark ausgesprochenen komischen Talent auch über jenen milden Humor verfügt, welcher das Ernste trotz der komischen Form verständlich zu geben weiß.

Die internationale Gartenbau-Ausstellung.

⊕ Berlin, 28. April.

Schöneres und Bezaubernderes als die diesjährige internationale Gartenbau-Ausstellung läßt sich nicht leicht denken. Der Eindruck, den sie mit ihren Blumenwundern, mit ihren vorzüglichen, durch Kunst, Architektur und Kunsthandwerk unterstützten Arrangements macht, ist etwas Ueberwältigendes. Gleich der erste große Saal dieses Blumenparadieses mit den fremden wunderbaren Blüthen ist wie eine Sinfonie von Farbe und Duft. Dort an der Wand stehen hohe Blumenstämme von herrlicher Schönheit — Clerodendron Cashouri. Die Blätter haben eine gewisse Aehnlichkeit mit Jasmin. Die weißen Blüthen hängen glockenförmig herunter und lassen aus ihren schneeigen Kelchen glühend rothe Blumen hervorsprießen.

„Rosenduft und Rosengluth wogen dir zu Füßen“ in dem rechten Langsaale zu Seiten des Ausstellungsgebäudes; hier streut die vielbesungenste der Blumen ihre betäubenden Düfte aus. Mit einem leichten Schwindel muß man ihren Anblick bezahlen. Die „geistergleichen Duftgebilde“ entsteigen den Blumenkelchen auch heute noch, um ihre Rache zu nehmen. Ein Herr scheint ihnen besonders verfallen, denn ohnmächtig fast er unter einem jener Blüthen matt niederhängenden Stamme dunkler Rosen. Vor einer völligen Ohnmacht bewahrt ihn die Liebenswürdigkeit eines anderen Herrn, der ihm „Kölnisches Wasser“ reicht. So wunderbar prächtige Exemplare unter den Rosen sich auch befanden — die Königin der Blumen hat bei der diesjährigen Ausstellung von ihrem Thron steigen müssen, um einer anderen ihren Platz zu räumen. Den ersten Schönheitspreis, den Preis des Kaisers, die große goldene Staatsmedaille, hat die blühende Rhododendren-Gruppe erhalten, welche einen ganzen Saal füllt und durch ihre Farbenfülle und Farbenpracht alles andere überstrahlt. „Wer hier nicht entzückt ist, muß ein gefühlloser, roher Mensch sein“ — sagte eine zarte Dame vor mir. Ich sah keinen solchen. Alle Augen ruhten trunken trunken auf diesem wundervollen Blumenbau. Herr Seidel in Striesen bei Dresden ist der glückliche Sterbliche, welcher die große Staatsmedaille erhielt. Die Kaiserin ist den Rosen treu geblieben, ihren Preis, der in einer kostbaren Deckelvase aus Berliner Porzellan bestand, hat sie für eine herrliche Rosengruppe des Herrn Buntzel in Niederschönweide gegeben. Es ist eine außerordentliche Anstrengung für die Jury, in der kurzen Zeit und unter der fast durchweg nur Schönes und Hervorragendes bietenden Ausstellung das Beste und Krönenswerthe herauszufinden. Man muß diese Ausstellung sehen, um Respect vor der Arbeit der Jury zu bekommen.

Die Belgier, vor allen Herr D'Haen aus Gent, haben dazu beigetragen, die Ausstellung so reichhaltig zu gestalten. Der genannte Blumenzüchter hat allein 10 vollbeladene Eisenbahnwaggons hierher gebracht, welche einen Werth von 40 000 Mk. repräsentiren. Prächtig sind seine Orchideen-Gruppen, an denen die Ausstellung überhaupt so viel Ausgezeichnetes bietet, wie keine vorher. Unter der Zahl der englischen Aussteller hat Herr Sander, ein geborener Bremer, eine auf der hiesigen „Schau“ zum erstenmal blühende Orchideeart, die durch die zarte Pracht der Blume entzückt, der Kaiserin gewidmet. Sie trägt ihren Namen.

Frankreich hat weniger Blumen hergeschickt. Es leistet jedoch Hervorragendes im Gemüsebau.

„Ungestraft“ wandeln wir unter Palmen in dem Marinesaal; dort stehen die herrlichen Palmen, welche Jahrzehnte hindurch den Wintergarten des königlichen Palais geziert haben. Von hier aus hat man die Aussicht auf zwei Dioramen von J. Mäcker. Sie müssen wunderschön sein, denn dort drängt sich das Publikum in einer solchen Fülle, daß es nicht möglich ist, näher zu kommen.

Alle die Herrlichkeiten, die die Sinne in dieser Ausstellung in sich aufnehmen, zu beschreiben, ist unmöglich. Durch die duftenden, farbenprangenden Säle wogt es auf und ab — freilich nicht gerade zur Erhöhung der Freude. Tausende und Abertausende haben heute die Ausstellung besucht; es war der erste 1-Mark-Tag. Ich gönne allen diesen Hochgenuß, aber lieber wäre es mir, ich könnte einmal allein und ungestört in dieses Blumenmeer meine Sinne versenken.

Sehr lange kann man die Wonne nicht ertragen. Fast betäubt verläßt man die Blumensäle, um unter den Prachtexemplaren von Kartoffeln, Bohnen, Gurken, Erdbeeren, Trauben, Stachelbeeren, Johannisbeeren — veritable und beinah' reife — zu Realerem zurückzukehren. Hier kann man sich auch durch ein Glas reinen Fruchtsect zu dem Gang in den Garten, wo eine Unsumme von Gartengeräthen aufgestellt sind, in die Treibhäuser und die Baumschulen stärken.

Niemand sollte es versäumen, diese herrliche Ausstellung zu besuchen.

Organe der Monarchisten erklären die Wahlen als einen Beweis, daß die conservative Partei sich neu gefestigt habe.

Die österreichisch-ungarischen Minister-conferenzen

unter dem Vorsitz des Grafen Kalnoky haben sich der „Ungarischen Post" zufolge hauptsächlich mit dem diesjährigen Mehrerforderniß für Einführung des rauchlosen Pulvers und anderen hiermit verbundenen Kosten beschäftigt. Die Einstellung eines bezüglichen Budgetpostens fand die Zustimmung, eine endgiltige Ziffer wurde jedoch noch nicht vereinbart.

Die gemeinsamen Ministerconferenzen haben übrigens mit der gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung des Ministerraths unter dem Vorsitze des Kaisers ihren Abschluß gefunden. Für die Einberufung der Delegationen ist der 4. Juni in Aussicht genommen. Die ungarischen Minister sind bereits nach Pest zurückgekehrt.

Im österreichischen Abgeordnetenhause überreichte gestern der Handelsminister eine Regierungsvorlage betreffend eine provisorische, bis zum 31. Dezember 1890 giltige Regelung der Handelsvertragsverhältnisse mit denjenigen Ländern, in welchen der zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei am 22. Mai 1862 abgeschlossene Handelsvertrag in Kraft steht. Gleichzeitig brachte im ungarischen Abgeordnetenhause der Handelsminister eine gleiche Vorlage ein.

Abgeordnetenhaus.

50. Sitzung vom 28. April.

Erste Berathung des Nachtragsetats.

Abg. v. Huene (Centr.): Der Nachtragsetat hat ja seinen Schwerpunkt in den Beamtengehalts-Verbesserungen, doch will ich zunächst die wenigen anderen Punkte, die derselbe noch enthält, streifen. Der Verbesserung der Schiffahrt auf der Fulda stimme ich zu. Was den Dombau in Berlin anlangt, so wiederhole ich, ich habe nichts gegen Zuschüsse für den Dombau, aber — man soll nicht den Staat zum Bau-Verpflichteten machen. In Bezug auf die Diensteinkommens-Verbesserungen meine ich, man sollte sich heute auf die Einzelheiten der in dieser Beziehung gemachten Vorschläge nicht einlassen, das wird besser in der Commission geschehen. Eine vollständige Zufriedenheit wird man mit den vorgeschlagenen Gehalts-Verbesserungen nicht erreichen, denn dieselben befriedigen nur die nothwendigsten Bedürfnisse. Mit der Bildung von zehn Gehaltsstufen für die Unterbeamten bin ich einverstanden; nur wird in der Commission zu untersuchen sein, ob die Einzelheiten der vorgeschlagenen Stufengruppirungen zu billigen sind. Am besten kommen in der Vorlage eigentlich die Lehrer fort, und ich möchte nur wünschen, daß nunmehr in den Kreisen der Lehrer endlich eine gewisse Beruhigung eintritt. Die Form der Vorlage aber ist nicht zu billigen. Unmöglich kann eine allgemeine Gehaltserhöhung in dieser Form durchgeführt werden. Die Oberrechnungskammer hätte keinen Anhalt zur Controle. Es muß eine genauere Fixirung der einzelnen Positionen, eine weitergehende Trennung derselben und eine bessere Vertheilung unter den einzelnen Etatstiteln stattfinden. Ich hoffe, daß wir nach den commissarischen Berathungen zu einer Verständigung mit der Regierung kommen werden. Ich beantrage, die Vorlage der Budgetcommission zu überweisen. (Beifall im Centrum.)

Abg. Graf Limburg-Stirum (cons.) spricht sich im wesentlichen zustimmend zu der Vorlage aus, die ja auf einer schon bei der ersten Lesung des Etats erfolgten Vereinbarung mit allen Parteien beruhe. Jedenfalls wird sich das Haus bei allen seinen Beschlüssen innerhalb der 18 Millionen halten müssen, weil sonst immer neue Begehrlichkeit geweckt wird. Auch ist es geboten, Vorsicht in den Ausgaben zu üben mit Rücksicht auf die Abhängigkeit der Finanzlagen von den Eisenbahn-Einnahmen. Der Interims-Dom-Kirche wird meine Partei nicht zustimmen.

Abg. Rickert: Die Forderung in Bezug auf den Dombau, daß die bewilligten Mittel zum Bau einer Interimskirche verwendet werden sollen, wird nach der Erklärung des Vorredners wohl einstimmig von dem Hause abgelehnt werden. Ich schließe mich in dieser Frage seinem Votum an und verliere darüber weiter kein Wort. Dem Haupttheil der Vorlage in Betreff der Beamtenbesoldungsverbesserungen stehe ich nun noch weniger günstig und zustimmend gegenüber, wie der Vorredner. Wenn Graf Limburg-Stirum erklärt hat, daß die Forderung bezüglich des Dombaues allen Budgettraditionen dieses Hauses widerspricht, so kann ich mit mehr Recht das von der Beamtenvorlage sagen. Sie ist in etatsrechtlicher Beziehung horrible. Die Frage hat ihren Anfang genommen im Reichstage. Damals schien in Preußen über allen Wipfeln Ruh zu sein. Am 16. Januar erklärte hier im Hause der Herr Finanzminister, daß die Regierung in dem Etat die Beamtenbesoldungen nicht berücksichtigt, weil sie sich vorher mit dem Abgeordnetenhause verständigen wollte über das „Ob" und das „Wie". Nach dieser bestimmten Erklärung muß ich annehmen, daß die Regierung sich wenigstens mit den anderen Parteien über das „Ob" und über das „Wie" verständigt hat. (Zuruf des Finanzministers: Nein!) Nein? Dann ist der Finanzminister von seiner früheren Meinung zurückgekommen, dann soll also jetzt erst die Verständigung erfolgen. In Bezug auf das „Ob" ist von keiner Seite ein Widerspruch erhoben. Das Geld ist vorhanden; es wäre sogar die Frage zulässig, ob nicht in erweitertem Umfange vorgegangen werden könnte. Die Finanzen gestatten es und es handelt sich um die Erfüllung eines wiederholt von der Regierung den Beamten gegenüber gegebenen Versprechens; sie ist verpflichtet, dasselbe zu erfüllen. Die Zölle im Reiche allein haben eine Mehreinnahme von nahezu 80 Millionen ergeben. Der Ueberschuß in Preußen wird 20 Millionen höher sein, als der Finanzminister veranschlagte. Allerdings hat den Löwenantheil an der Verbesserung der Reichsfinanzen eine schmerzliche Grundlage, sie rührt im wesentlichen von den Kornzöllen her. Ueberhaupt steht diese Vorlage in einem nahen Zusammenhange mit der Vertheuerung durch die Schutzzollpolitik. (Graf Kanitz: Billiger ist alles geworden!) Bei Ihnen ist wirklich alles billiger geworden? Dann empfehle ich Ihre Güter zur Ansiedelung, das wäre eine Oase. Die Beamten- und Arbeiterfamilien werden darüber anders denken. Indeß, ich will nicht näher darauf eingehen, betonen möchte ich nur noch einmal, daß diese Vorlage besonders dringlich geworden ist auch durch die Vertheuerung des Lebensunterhaltes, und diese hat unsere Zollpolitik verschärft. Man hat auch das Gefühl, daß die Regierung keinerlei Erinnerung an die Vertheuerungspolitik wünscht; während das auch von einem Theil der Industriellen geschehen, wird das hier auf das sorgfältigste vermieden. Nirgendwo ist von einer Theuerungszulage die Rede. Etatsrechtlich bedeutet die Vorlage der Regierung nichts als die Forderung, ihr ein Pauschquantum von 18 Millionen in die Hand zu geben zur beliebigen Vertheilung an die Beamten; so ist sie formell aufgestellt. Sie hat den Charakter des Pauschquantums und es würde — wenn sie angenommen wird — die Oberrechnungskammer nur berechtigt sein zu fragen, ob die 18 Millionen zu diesem Zweck ausgegeben sind. Das „Wie" würde vollständig in das Belieben der Staatsregierung gestellt sein. Will das Haus ein solches Pauschquantum nicht geben, zumal wenn dasselbe annimmt, daß es bedenklich binden würde für die Zukunft, so muß insbesondere die Uebersicht, welche jetzt nur als Motiv dient, in den Text des Etats hineingearbeitet werden und im einzelnen Gegenstand der Beschlußfassung werden. Auch wenn die Regierung sich moralisch an die Uebersicht für gebundener hielte, — staatsrechtlich ist sie es nicht. In einer Beziehung wäre ein solcher Weg des Pauschquantums, wenn man den Beamten mit Rücksicht auf die Theuerungsverhältnisse für dieses Jahr im procentualen Verhältniß eine einmalige Zulage machte und dann im nächsten Jahre umfassende, wohlvorbereitete Vorschläge für die Beamtenbesoldungen machte, durchaus nicht von der Hand zu weisen. Im einzelnen will ich auf die Beamtenkategorien nicht eingehen, obgleich massenhaftes Material mir vorliegt. Die Zahl der Zuschriften wächst von Tag zu Tag, und ich gestehe, ich bin nicht mehr im Stande, sie zu lesen, geschweige denn zu bearbeiten. Ich würde auch den Beamten rathen, alle Hoffnungen auf uns nicht zu hoch zu spannen. Die Regierung befindet sich uns gegenüber in der glücklichen Lage, daß, wenn wir das Zustandekommen derselben verzögern oder verhindern, zumal die Session doch bald beendigt ist, sie auf uns ein Scheitern der Vorlage abschieben kann. In Bezug auf die neuen Klassen muß die Commission eine genaue Prüfung anstellen; hier im Hause ist das nicht möglich. Vielleicht wäre es — ich wiederhole es — doch zweckmäßig, daß die definitive Lösung unter Bewilligung einer vorläufigen gleichmäßigen Zulage verschoben wird, besonders wenn sich für die Forderung der Alterszulagen, welche leider nicht berücksichtigt ist, im Hause ein Boden findet. Weshalb hat die Staatsregierung das System der Alterszulagen, welches wie ich glaube, die Majorität im Hause hat und welches unter den gegebenen Verhältnissen das Richtige ist, welches bei den Lehrern und den Eisenbahnbeamten eingeführt ist, nicht acceptirt? Das ist für die Beamten hoch wichtig; sie wollen die Sicherheit einer Verbesserung mit zunehmendem Dienstalter. (Nachdem Redner auf die einzelnen Klassen der Beamten und auf die mittleren Beamten eingegangen ist, geht er über auf die Summe, welche für Diätarien angesetzt ist.) Hier werde lediglich ein Pauschquantum von 1 325 000 Mark gefordert, die Vertheilung stehe ganz in dem Belieben der Minister. So gehe die Sache entschieden nicht. Man könnte doch wenigstens über die Grundsätze der Vertheilung etwas angeben. Die Beamten müssen auch die Sicherheit haben, daß sie etwas und was sie bekommen. Die drei Millionen für die Lehrer in dieser Form zu bewilligen, habe ich etwas sehr Bedenkliches. Es ist mir unbegreiflich, weshalb die Regierung dem Verlangen des Hauses sich widersetzt, daß die Besoldungsverhältnisse der Lehrer auf eine gesetzliche Grundlage gestellt werden. Auch hier sollen wir drei Millionen dem Cultusminister zur discretionären Verfügung geben. Das ist ein unhaltbarer Zustand, um so unerträglicher, als seit 40 Jahren die Verfassung etwas anderes verlangt. Die Regierung muß endlich aufhören, uns in die Zwangslage zu versetzen, entweder die Bewilligung abzulehnen, oder alles dem Minister zur Verfügung zu überweisen, so daß die Lehrer eine Sicherheit für die Gewährung des Bewilligten nicht haben. Die Minister müßten selbst die Haltlosigkeit dieser Situation fühlen. Sie sind verpflichtet, in der Verfassung endlich die gesetzliche Basis für die Besoldung der Lehrer zu schaffen. Weshalb sollen nun die Lehrer in den Städten mit über 10 000 Einwohnern ausgeschlossen werden von den Alterszulagen? Mir liegt eine große Anzahl von Specialdarstellungen vor, welche auf das klarste beweisen, daß eine solche Regelung unzweckmäßig und ungerecht wäre. Dieser Theil der Vorlage muß einer genauen Prüfung unterliegen, und wenn irgend möglich, muß durch eine Bemerkung im Etat eine gleichmäßige gesetzliche Grundlage geschaffen werden, und zwar für alle Lehrer ohne Rücksicht auf die Einwohnerzahl. Was die Stellenzulagen anbetrifft, so müßte die Volksvertretung bei der Regulirung im einzelnen betheiligt werden. Auch das ist hier wieder nicht der Fall. Auch hier ist lediglich eine Summe von 1 Million 170 000 Mark zur beliebigen Verfügung der Minister. Wir übernehmen eine Verpflichtung, deren Consequenzen für die Zukunft wir garnicht übersehen können. Graf Limburg meint nun, man dürfe die Regierung nicht so sehr vinculiren. Wenn diese Theorie richtig wäre, könnte man überhaupt der Regierung nur ein Pauschquantum geben. Jeder specialisirte Etat vinculirt eine Regierung. Es ist das Wesen der constitutionellen Einrichtungen, daß sie das Mißtrauen, ja auch Undankbarkeit als die größten Tugenden zur Voraussetzung haben. (Heiterkeit.) Die erste Grundlage alles constitutionellen Wesens ist das Mißtrauen. Ich glaube nicht, daß irgend jemand solche allgemein giltige constitutionelle Grundsätze bestreiten kann. Das ist das ABC des constitutionellen Codex. Lächerlich ist das gewiß nicht. (Zuruf bei den Nationalliberalen.) Also Sie sind einverstanden! Nun, dann sind wir einig, dann also keine Feindschaft. (Heiterkeit.) Wir sind persönlich gerne bereit, von den Ministern das Beste anzunehmen. Es ist menschlich, daß unter gewissen Situationen gegen gewisse Personen ein gewisses Uebelwollen hervortritt und darum hat das constitutionelle Staatswesen eben bindende Formen eingeführt, wonach die Minister nicht nach ihrem Belieben handeln können. Haben wir denn nicht den Minister Puttkamer unter uns erlebt, der ausdrücklich proclamirte, man könnte von einer Regierung nicht verlangen, daß sie solchen Beamten, welche gegen dieselbe wirken, oder, wie er sich ausdrückte, agitiren, nun aus dem Staatsfonds Wohlthaten — so drückte er sich aus — zukommen ließe. Solchen Thatsachen gegenüber — es ist noch nicht so lange her — muß man immerhin vorsichtig sein. Ich glaube allerdings, daß der gegenwärtige Minister sich diese Theorie nicht aneignen wird. Ich halte ihn für viel zu klug, möchte ich sagen. (Heiterkeit.) Solche Parteirücksichten müssen verschwinden. Die Beamten müssen die Sicherheit haben, daß sie nach gleichmäßigen, gerechten, feststehenden Grundsätzen in ihren materiellen Bezügen behandelt werden. Pauschquanta als Vertrauensvotum für die Herren Minister zu bewilligen, ist unmöglich. Wir würden uns in bedenklicher Weise für die Zukunft binden. Wir dürfen das Recht der Mitentscheidung, und das ist zugleich die Pflicht der Mitentscheidung, nicht in Vertrauensseligkeit aus der Hand geben. Ich richte an die Budgetcommission die dringende Bitte, die etatsrechtliche Seite der Vorlage zu ändern und dafür zu sorgen, daß die Beamten möglichst mit gleichem Maße und gleicher Gerechtigkeit behandelt werden, daß das discretionäre Ermessen der Minister — es beläuft sich nach der Vorlage auf Millionen — wenn irgend wie möglich, herausgebracht wird. Kommt sie in solcher reformirten Weise an das Haus, dann werden wir der Vorlage — weil sie einem dringenden Bedürfniß entgegenkommt — einstimmig unsere Zustimmung geben. (Bravo!)

Finanzminister v. Scholz: Ich gebe zu, daß der Nachtragsetat, soweit er die Beamtenbesoldungen betrifft, eine etatsrechtlich völlig einwandsfreie Form nicht hat. Eine etatsrechtlich correctere Form war aber ohne Fristversäumniß nicht möglich. In der Generaldiscussion über den Etat hat eine Verständigung darüber stattgefunden, daß die Verbesserung der Gehälter noch in diesem Jahre erfolgen und dazu die zur Schuldentilgung bestimmten 18 Mill. verwendet werden sollen; welche Beamtenkategorien aber und in welchem Umfange die einzelnen Beamtenklassen an der Verbesserung betheiligt werden, darüber konnte man sich nicht verständigen. So sehr wir uns der Hoffnung hingeben, daß die Vorschläge wohl durchdacht sind, so ist doch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sie in dem einen oder anderen Punkte abgeändert werden. Die nach Bekanntwerden der Vorlage in der Bekanntschaft bemerkbare Unzufriedenheit ist ja eine traurige Erscheinung. Daß die Regierung den Beamten Versprechungen gemacht habe, ist in dem so häufig mißbrauchten Sinne nicht richtig. Die Regierung als solche hat nicht einen Groschen, geschweige Millionen zu ihrer Verfügung; sie kann nur sagen, wonach sie strebt. Um aber diese Pläne zu verwirklichen, dazu braucht sie Ihre Mitwirkung, die Mitwirkung noch anderer und die Bereitstellung der Mittel. Sobald wir die Mittel gehabt haben, hat die preußische Regierung damit angefangen, Ihnen Jahr für Jahr Vorlagen zu machen um das, was versprochen worden ist, auch zu verwirklichen. Die Ansicht von der überall eingetretenen Vertheuerung ist nicht entscheidend gewesen für die Auffassung der Regierung, daß die Beamtenbesoldung der Verbesserung bedürfe. Wir haben in früherer Zeit theurere Zeiten gehabt als jetzt. (Sehr richtig! rechts.) Wenn jemand fordert, daß nach dem Schwanken der Lebensmittelpreise die Beamtenbesoldung fortwährend dem Corrigiren ausgesetzt werde, so stellt er eine unbillige Forderung. Besoldungen sind keine Löhne, und wir sind damit vorgegangen, die Besoldungen nur steigend zu behandeln, nie fallen zu lassen, auch wenn der Anlaß zur Steigerung fortfiel. Der Grund der Erhöhung der Besoldungen war der, daß die Lebenshaltung der ganzen Bevölkerung bei uns in einer aufsteigenden Bewegung ist. Ich kann allerdings mit Wehmuth nur zugeben, daß hier und da schon Unzufriedenheit in der Beamtenschaft hervorgetreten ist. Aber noch viel mehr habe ich gesehen, und nicht mit Wehmuth, daß diese Unzufriedenheit künstlich hervorgeholt wird (Sehr wahr! rechts), und das ist das traurige Kapitel, was jeder wahre Patriot nur immer von neuem beklagen muß, daß Leute daraus ein Gewerbe machen, niemanden zur Zufriedenheit kommen zu lassen. (Beifall rechts.) Das würden wir auch nicht verhindern, wenn wir statt der 18 Mill. 100 Millionen bewilligten. Es würde im Gegentheil noch schlimmmer werden. Ich hoffe aber von dem gesunden Sinn der Bevölkerung, daß endlich der Ueberdruß an dieser Bearbeitung den Sieg davontragen wird. (Beifall rechts.) Das System der steigenden Besoldung nach dem Dienstalter einzuführen, ist nicht angängig. Wir gehen da vor, wo nach den Prüfungen die Sache sich als unbedenklich darstellt, und wir bleiben davon, wo wir diese Erfahrung nicht gemacht haben. Wenn wir über die im Etat bewilligten Gehaltssummen, die den Durchschnitt zeigen, nicht willkürlich und leichtsinnig hinausgehen wollen, dann kommt es an auf die sorgfältigste Feststellung der durchschnittlichen Erfahrungen über Avancement, über die Möglichkeit, solche Zusagen zu ertheilen, ohne über den Durchschnitt der Gehälter im Ganzen hinauszukommen. Bei manchen Beamtenklassen, wo wir schon vorgegangen sind, z. B. bei der Eisenbahnverwaltung, sind wir dazu gekommen, eine ganz verschiedene Jahresrechnung aufstellen zu müssen: die eine Kategorie bekommt nach 4, 6, 8 Jahren, die andere nur nach 5, 7 und 9 Jahren. Für den ganzen Bereich des Staates würde es eine ganz verschiedene Zahl von Kategorien geben, und es würde den Staat sehr erheblich mehr belasten. Das ist die eine Rücksicht. Es bestehen aber noch sehr viel andere Rücksichten, bei vielen Kategorien, welche es wahrscheinlich auch nicht in den nächsten Jahren der Verwaltung werden räthlich erscheinen lassen, diesem System zu entsprechen. Der gesetzlichen Regelung der Alterszulagen widerstreben wir durchaus nicht. (Abg. Rickert: Es ist Ihre Pflicht, es zu machen!) Es heißt aber die Bedeutung des Etats verfehlen, wenn man glaubt, daß irgend ein Dritter durch eine Bestimmung im Etat einen Anspruch gewinnen kann. (Abg. Rickert: Uns gegenüber aber!) Der Abg. Rickert hat zu meiner Freude offen ausgesprochen, woran ich nicht gezweifelt habe, daß er und wahrscheinlich auch seine Freunde Mißtrauen und Undankbarkeit für die höchsten politischen Tugenden in einem constitutionellen Staate halten. Wenn diese Auffassung die allgemeine des Hauses wäre, dann würde die Regierung allerdings in einer sehr üblen Lage sich befinden. Denn die Regierung kann nicht Reciprocität üben. Die Regierung wird stets mit Vertrauen und Dankbarkeit da gegenübertreten, wo sie einen Grund dazu zu finden meint. Ich wage aber zu glauben, daß große Parteien dieses Hauses vielmehr auf dem Standpunkte der Regierung stehen, daß Vertrauen und Dankbarkeit wie überall so auch im constitutionellen Leben Tugenden und das Gegentheil Untugenden sind. (Beifall rechts.)

(Schluß in der Beilage.)

Deutschland.

* **[Heirath des russischen Thronfolgers.]** Nach einer Mittheilung der „Kölnischen Zeitung" aus Petersburg gilt der Heirathsplan des Großfürsten-Thronfolgers mit einer Prinzessin aus westeuropäischem Fürstenhause für endgillig gescheitert, weil der russische Synod die erforderte Genehmigung der Vornahme der Trauung vor erfolgtem Glaubenswechsel der Prinzessin verweigert, das Familienhaupt der Prinzessin aber diese Bedingung aufrechthält.

* **[Professor Rudolf Virchow]** ist zu eintägigem Aufenthalt in Sofia eingetroffen. Der deutsche Generalconsul Freiherr v. Wangenheim und eine Deputation der Sofioter Aerzte empfingen ihn auf dem Bahnhofe.

* **[Neue Rangliste.]** Die Formation der beiden neuen Armee-Corps hat so weitgreifende und zahlreiche Aenderungen im Personalstande, sowie in der Garnisonirung der preußischen Armee herbeigeführt, daß der Kaiser die Herausgabe einer neuen Rangliste befohlen hat, welche den gesammten activen Dienststand der Armee, die Reserveoffiziere der neugestifteten Truppentheile, ferner die vollständige Anciennetätsliste der Generalität und Stabsoffiziere, das Garnisonverzeichniß und eine tabellarische Uebersicht der Armee in ihrer neuen Eintheilung — dies alles nach dem Stande vom 1. April d. J. — enthält. Die Herausgabe der Rangliste soll auch in Zukunft immer im April erfolgen und stets den Stand der Armee vom 1. April verzeichnen. Somit bildet die jetzt erschienene neue Ausgabe den Ausgangspunkt für die ihr alljährlich im Frühjahr folgenden Jahrgänge. A la suite des Kürassier-Regiments v. Seidlitz ist, wie der „Reichsanzeiger" meldet, der Fürst v. Bismarck, Herzog von Lauenburg, in seiner neuen Charge als General-Oberst der Cavallerie aufgeführt. Die Liste der Reserve-Offiziere und Landwehrbezirke fehlt in der neuen Rangliste, ebenso das Namensverzeichniß.

* **[Die Einnahmen der preußischen Staatseisenbahnen]** im Etatsjahre 1889/90 betrugen 812 657 853 Mk., oder 60 904 133 Mk. mehr als im Etatsjahre 1888/89. Auf den Kilometer betrug die Einnahme 84 404 Mk. oder 1681 Mk. mehr als im Vorjahr. Während des Monats März d. J. überstiegen die Einnahmen mit 73 401 870 Mk. diejenigen im März 1889 um 6 623 520 Mk. und beliefen sich pro Kilometer auf 3067 Mk. oder 194 Mk. mehr als im März v. J.

Drossen, 28. April. Bei der hierselbst heute stattgehabten Landtags-Ersatzwahl im Wahlkreise 5 Regierungsbezirk Frankfurt a. O. (Ost- und West-Sternberg) an Stelle des verstorbenen conservativen Vertreters Karbe wurde der Landrath v. Bockelberg-Schönow (cons.) gewählt.

Kiel, 28. April. Die Prinzessin Heinrich ist mit dem Prinzen Waldemar heute Vormittag von Darmstadt wieder hier eingetroffen und wurde von dem Prinzen Heinrich auf dem Bahnhofe empfangen und sodann ins Schloß geleitet. Die Stadt hat festlichen Flaggenschmuck angelegt.

Neustrelitz, 28. April. Die Eröffnung der neuen Bahnstrecke Neustrelitz-Wesenberg-Mirow ist auf den 18. Mai vertagt worden.

Darmstadt, 28. April. Die Kaiserin Friedrich hat heute Nachmittag 5¼ Uhr die Rückreise nach Homburg angetreten und wurde vom Erbgroßherzog und der Prinzessin Victoria nach dem Bahnhofe begleitet. — Heute Abend findet im Neuen Palais eine größere Tafel und später Hofconcert statt.

Die Königin von England empfing heute Nachmittag den Herzog und die Herzogin von Curland und machte dann mit dem Großherzog und der Prinzessin Alix eine Spazierfahrt nach Seeheim; nach der Rückkehr wurde der Thee bei der Prinzessin Julie von Battenberg im Palais Alexander eingenommen.

Darmstadt, 28. April. Die Königin Victoria von England empfing heute Nachmittag den württembergischen General-Major v. Falkenstein, welcher ein Dankschreiben des Königs von Württemberg für die Verleihung des Hosenbandordens überreichte.

Karlsruhe, 28. April. Der König und die Königin von Sachsen, welche um 12 Uhr Mittags hier eingetroffen waren, verweilten bis 7 Uhr Abends bei den großherzoglichen Herrschaften. Letztere begleiteten den König und die Königin, welche im strengsten Incognito reisten und sich jeden Empfang verbeten hatten, zum Bahnhof.

München, 28. April. Die Abgeordnetenkammer lehnte trotz lebhafter Befürwortung durch den Minister des Innern und den Regierungsvertreter die Forderung des Nachtragsetats in Höhe von 2 185 000 Mk. zur Erbauung des neuen Main-Floßhafen in Würzburg ab und bewilligte nur für Verbindungsgeleise zum Main-Ufer in Würzburg, Querfurt, Ochsenfurt, Marktbreit und Kitzingen zusammen 709 600 Mk.

Oesterreich-Ungarn.

Troppau, 28. April. Der bisher zur Leitung der politisch-administrativen Action im ganzen hiesigen Strikegebiet besonders hierher gesandte Civilcommissar Regierungsrath Alinger ist nunmehr, nach Herstellung der Ruhe im Ostrauer Strikegebiete, mit der politisch-administrativen Action in den galizischen Bezirken Saybusch und Biala betraut worden. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 28. April. Bei der gestrigen Volksabstimmung in Trogen (Appenzell) lehnte die Landsgemeinde den Antrag auf das Verbot der indirecten Steuern und den Antrag auf Errichtung einer staatlichen Mobiliar-Assecuranz-Anstalt ab. In Basel Stadt wurde die bisherige Regierung wiedergewählt. (W. T.)

England.

London, 28. April. [Unterhaus.] Der Unterstaatssecretär des Aeußern, Fergusson, erklärt, wie gerüchtweise verlaute, hätten sich alle gegen Mussa-Bey erhobenen Anschuldigungen bis auf eine in der Voruntersuchung als unbegründet herausgestellt. (W. T.)

Portugal.

Lissabon, 28. April. Heute Morgen wurde hier ein heftiger Erdstoß verspürt. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 28. April. Bei der am 24. cr. stattgehabten Verpachtung des Großverschleißes für Tabak wurde der garantirte Minimalverkaufswerth für Serbien mit Ausschluß der Stadt Belgrad auf 6 000 050 Frcs. normirt, während sich die Regierung den Verkauf in Belgrad, dessen Werth sich auf circa 1 200 000 Frcs. beziffert, selbst vorbehalten hat. Bei der letzten Verpachtung betrug der garantirte Minimalverkaufswerth einschließlich der Stadt Belgrad 5 500 000 Frcs.

Rußland.

Petersburg, 28. April. Der russische Botschafter in Berlin, Graf Schuwalow, hat sich heute auf sein Gut im Kurländischen begeben. Er wird daselbst einige Tage verweilen und dann über Warschau nach Berlin zurückkehren. (W. T.)

Am 30. April: S.-A. 4.30, U. 7.26. **Danzig, 29. April.** M.-A. b. Tage, M.-U. 3.28.

Wetteraussichten für Mittwoch, 30. April, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wechselnde Bewölkung; bald heiter, bald bedeckt. Frische bis böige Winde, Regen und vielfach Gewitter und Hagel. Temperatur wenig verändert. Kalte Nacht.

Für Donnerstag, 1. Mai:

Veränderlich wolkig, vielfach trübe mit Regen. Strichweise Gewitter; wärmer. Frische bis starke Winde.

Für Freitag, 2. Mai:

Wolkig, zeitweise heiter. Schwacher bis frischer Wind. Etwas wärmer.

Für Sonnabend, 3. Mai:

Wechselnd wolkig, vielfach heiter; strichweise bedeckt und etwas Regen, wärmer. Im Süden und Osten Gewitterregen und Hagel. Auffrischende Luftbewegung. Kalte Nacht.

* **[Bezirks-Eisenbahnrath.]** Die nächste ordentliche Sitzung des Bromberger Bezirks-Eisenbahnrathes wird voraussichtlich am 26. Juni d. J. stattfinden. Anträge zur Tagesordnung sind von den Mitgliedern spätestens bis zum 15. Mai d. J. der kais. Eisenbahn-Direction zu Bromberg einzureichen. Aus Danzig gehören dem Bezirks-Eisenbahnrathe an die Herren Landesdirector Jäkel, Oeconomierath Oemler, Commerzienrath Damme und der Schriftführer des gewerblichen Centralvereins Herr Ehlers.

* **[Zuschüsse zur Kriegsschuldentilgung.]** Nachdem die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses die Anträge betreffend Uebernahme der Kriegsschulden der Städte Königsberg und Elbing auf den Staat abgelehnt hat, haben die Abgg. Döhring und v. Puttkamer-Plauth, unterstützt von einer Anzahl conservativer und auch einigen nationalliberalen Abgeordneten, folgende Anträge beim Abgeordnetenhause gestellt:

a. der Stadt Elbing zur Tilgung und Verzinsung ihrer Kriegsschulden von 1807 vom 1. April 1891 ab bis zur Tilgung der Schuld nach Maßgabe des bestehenden Tilgungsplanes (1903) — unter Erhöhung des bis dahin vom Staate zu gewährenden Zuschusses (bis 1892 = 25 279 Mk., von 1892 bis 1903 = 15 279 Mk.) — einen jährlichen Staatszuschuß von 30 000 Mk. zu gewähren;

b. den Staatszuschuß zur Verzinsung und Tilgung der Kriegsschulden der Stadt Königsberg vom Jahre 1891 ab von 90 000 Mk. auf 100 000 Mk. zu erhöhen

* **[Olivaerthorpassage.]** Das von den städtischen Behörden zum Zweck der Gradlegung der Straße am Olivaerthor angekaufte militärfiskalische Gebäude daselbst ist heute an die Stadt übergeben worden. Es wird nunmehr der Abbruch desselben und die Regulirung der Straße sofort eingeleitet werden.

* **[Verein „Frauenwohl".]** Wie die Leser unserer Zeitung aus der in dieser Nummer enthaltenen Annonce des Vereins „Frauenwohl" ersehen, beginnen in nächster Woche die von diesem Verein zu veranstaltenden Bildungsabende. Dieselben bezwecken die Weiterbildung solcher Frauen und Mädchen, die bereits im gewerblichen Berufe stehen, und der Unterricht, der vom Einfacheren beginnen und zunächst nur die verschiedenen Gebiete des Deutschen und Rechnen

umfassen soll, wird allmählich zum Schwierigeren fortschreiten und dabei stets das praktische Ziel der nutzbringenden Ausbildung im Auge behalten. Die an den Bildungsabenden theilnehmenden Schülerinnen sollen sich auch zeitweise zu geselligen Zusammenkünften mit den Mitgliedern des „Frauenwohl" vereinigen. Gemeinnütziges Interesse und gegenseitige Förderung soll aus diesen Zusammenkünften ersprießen. Auf den Unterricht und die ganze Einrichtung bezügliche Programme sind bei den Damen des Comités vorräthig.

* [„Verein für Massenverbreitung guter Schriften."] In der Aula des städtischen Gymnasiums wurde gestern eine von Damen und Herren zahlreich besuchte Versammlung zum Zwecke der Gründung eines Zweigvereins für diese Thätigkeit abgehalten. Hr. Stadtrath Witting erläuterte in seiner Eingangsrede die bekannten Absichten des Vereins und theilte mit, daß derselbe namentlich in dem fabrikreichen Westen Deutschlands eine große Verbreitung gewonnen habe. Es wurde schließlich die Gründung eines Zweigvereins beschlossen und in den Vorstand die Herren Kaufleute J. Axt und A. Kreßmann, Oberlehrer Hoffmann und Dr. Weidemann, Prediger Mannhardt, Fabrikbesitzer Steimmig, Regierungsrath Dr. Willers und Stadtrath Witting gewählt. Nach längerer Discussion wurde dann der Vorstand mit der Ausarbeitung der Statuten beauftragt, welche einer neuen Versammlung vorgelegt werden sollen.

* [Unfälle.] Der Tischlergeselle Julius G. aus Zoppot gerieth gestern während der Beschäftigung an der Hobelmaschine auf der Klawitter'schen Werft mit der linken Hand zwischen Hobel und Holz, wobei ihm der 4. und 5. Finger der linken Hand abgerissen wurde. Der Verunglückte wurde nach dem Stadtlazareth Sandgrube geschafft, wo die verletzten Theile der Finger amputirt werden mußten. — Der Arbeiter Johann K. aus Saspe hatte gestern das Mißgeschick, während des Einfahrens von Kohlen in der Zuckerraffinerie Neufahrwasser mit dem rechten Fuß unter das Rad einer Lowry zu gerathen, wobei er eine beträchtliche Quetschung des rechten Fußes erlitt. Auch er wurde ins Stadtlazareth zu Danzig gebracht.

* [Strafkammer.] Unter der Anklage, eine Urkunde vernichtet zu haben, standen heute der Eigenthümer Josef Brillowski und seine Ehefrau Henriette aus Langfuhr vor der Strafkammer. Der Angeklagte hatte einen Bau durch den Baugewerksmeister Ehm, der inzwischen im Concurs mit seinen Gläubigern accordirt hatte, ausführen lassen. Am 24. November 1888 erschien Ehm mit dem Schlossermeister Leimkohl bei Brillowski und bat denselben, ihm einen Schein auszustellen, in welchem er anerkannte, daß er an Ehm für den Bau am 25. Januar 5000 und im Juni den Rest von 1200 Mk. zu zahlen habe. Brillowski machte anfangs Schwierigkeiten, gab schließlich aber den Bitten Ehms nach, welcher erklärte, er wolle den Schein nur zum Vorzeigen haben. Entgegen der Abmachung, nach welcher der Schein unter keinen Umständen in den Händen Fröses bleiben sollte, cedirte Ehm den Schein an Fröse, welcher ihn in Verwahrung nahm. Am 25. Januar 1889 wurde die erste Zahlung von 5000 Mk. pünktlich geleistet, so daß nur noch die Restzahlung von 1200 Mk. übrig blieb. Als im Juni auch diese geleistet werden sollte, machte Brillowski Umstände, weil inzwischen der ursprüngliche Anschlag geändert worden sei und er verschiedene Ausstellungen an der Bauausführung zu machen habe. Im Juni begaben sich Ehm und der Procurist Behrent zu Brillowski, der nunmehr anfing das Geld auf den Tisch zu zählen. Als er ungefähr 800 Mk. aufgezählt hatte, fragte er, ob er dann seinen Schein wieder bekommen könne. Behrent überreichte ihm denselben, und Brillowski rief hierauf seine Ehefrau, ob der den Schein und ersuchte sie nachzusehen, ob der Schein auch der richtige sei. Die Frau betrachtete den Schein kurze Zeit, riß ihn dann auseinander, ballte die einzelnen Stücke zusammen und warf sie in die Küche. Nunmehr erhob Brillowski neue Einwendungen gegen die von Ehm vorgelegte Abrechnung und steckte schließlich das bereits aufgezählte Geld wieder zu sich. Ehm und Behrent brachten die Sache zur Anzeige und außerdem wurde ein Civilprozeß von Fröse als dem Besitzer des Scheines und von Ehm als Nebenkläger gegen Brillowski angestrengt, welcher gegenwärtig noch schwebt. In der heutigen Verhandlung erklärte der bei der Verhandlung zwischen Ehm und Brillowski anwesend gewesene Zeuge Leimkohl, daß Ehm damals ausdrücklich erklärt habe, er wolle den Schein nur zum Vorzeigen haben. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung der beiden Angeklagten, weil Brillowski den Schein dem Baugewerksmeister Ehm nur zu einem Ausweise bei Fröse geliehen und er daher nur sein Eigenthum vernichtet habe.

[Polizeibericht vom 29. April.] Verhaftet: 1 Schmied wegen Bedrohung, 1 Schneider wegen groben Unfugs, 5 Obdachlose, 2 Dirnen. — Verloren: Auf dem Wege vom Fischmarkt nach der Langgasse ein Mosaikarmband mit einem Amethysten und einer Kugel. Gegen Belohnung abzugeben auf der kgl. Polizei-Direction.

Ziegenhof, 28. April. Die hiesige „Werder-Ztg." erklärt die in zahlreichen Provinzialblättern enthaltene Erzählung, daß 10 Arbeiter und Handwerker beim Heimgange von der Control-Versammlung einem trunkenen Kameraden einen Stein um den Hals gebunden und ihn zur Abkühlung in die Tiege geworfen hätten, und daß er, als sie ihn wieder herauszogen, bereits eine Leiche war, — für von Anfang bis Ende erfunden.

Marienburg, 29. April. Die conservative „Marienb. Zeitung" berichtet heute Folgendes: Der frühere (relegirte) Student Rübsahm, welcher hier seit einiger Zeit sich aufhält und als socialdemokratischer Agitator thätig ist, ist gestern auf Anordnung der Staatsanwaltschaft zu Elbing verhaftet und bereits nach dort übergeführt worden.

Elbing, 28. April. In der letzten Woche sind nach der „Altpr. Ztg." auf unserer Höhe einzelne Fälle von „Nona" vorgekommen. Ein Fall verlief leider tödtlich. — Die japanische Regierung hat, demselben Blatt zufolge, auf der Werft des Herrn Geheimrath Schichau die Herstellung zweier Torpedoboote in Auftrag gegeben. — Die Molkereigenossenschaft Ellerwalde soll den Concurs angemeldet haben.

* Königsberg, 28. April. Herr Oberbürgermeister Selke, welcher in diesen Tagen mit dem Hofmarschallamt in Berlin über die hiesigen Festlichkeiten persönlich verhandelt hat, hat die Nachricht hierher gebracht, daß das Kaiserpaar nicht am 13. sondern am 14. Mai, Morgens 7 Uhr, hier eintrifft und am 15. Mai Abends Königsberg wieder verläßt. Am ersten Tage findet Diner bei den Majestäten im Moskowitersaal des Schlosses und nach demselben ein Damenempfang, am 15. das Festessen der Provinz statt. Ob das Anerbieten der Stadt, auch ein städtisches Fest zu geben, angenommen werden wird, ist noch fraglich.

* Pillau, 28. April. Sonnabend früh gerieth der mit einer Ladung Holz von Königsberg nach Rotterdam bestimmte Dampfer „Kopernicus" (Capt. Kryn) am Anfang der hiesigen Haffrinne auf Grund. Der Wasserstand war infolge des hart auslaufenden Stromes ein sehr niedriger, außerdem hatte der Dampfer keinen Lootsen an Bord. Nachdem derselbe vergebliche Anstrengungen, wieder abzukommen, gemacht hatte, auch die von hier aus zur Hilfeleistung hinzugeeilten beiden Bugsirdampfer „Bravo" und „Rapp" denselben nicht wieder flott machen konnten, weil er ca. 2½ Fuß aufgelaufen war, mußte ein Leichterkahn zur Uebernahme eines Theiles der Ladung abgesandt werden, worauf es gegen 9 Uhr Abends gelang, den „Kopernicus" abzubringen.

* Dem Grafen Eberhard zu Dohna-Schlobitten auf Waldburg im Kreise Königsberg ist die Kammerherrnwürde verliehen worden.

Vermischte Nachrichten.

Neu-Ruppin, 26. April. [Mordprozeß.] Nach mehrtägigen Verhandlungen wurde heute der Schornsteinfegermeister Karl Sprenz aus Wusterhausen a. D. vom Schwurgericht des Mordes an dem Schornsteinfegermeister Kühn ebendaher schuldig gesprochen und zum Tode verurtheilt. Sprenz blieb bei der Betheuerung seiner Unschuld, obwohl kaum eine einzige Zeugenaussage für ihn günstig lautete. Er ist 1850 in Skalunk, Kreis Kreuzburg, Regierungsbezirk Oppeln, geboren und 1886 einmal wegen vorsätzlicher Körperverletzung und Hausfriedensbruches gerichtlich bestraft worden. Erwiesen wurde, daß er mit Kühn im Streit gewesen, daß dieser ihn einen Schwindler genannt habe, und daß er, der Angeklagte, Drohungen gegen Kühn ausgestoßen hatte, und daß er dann am 11. Juli v. J. den Kühn über Land nach Schönberg und Tramnitz geführt hat. Von Tramnitz war er mit Kühn zusammengegangen bis nach Banikow, von wo sie Abends beide nach Wusterhausen aufbrachen; Kühn ist nicht zurückgekehrt, sondern ermordet in einem Wassergraben bei Tornow gefunden worden. Eine Revolverkugel war hinter dem linken Ohre in den Kopf des Kühn eingedrungen; ganz eben solche Kugeln hatte Sprenz bei sich vor diesem Ereignisse gekauft.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Hamburg, 29. April. (Privattelegramm.) Die „Hamburger Nachrichten" bestreiten jetzt, daß Fürst Bismarck im Parlament gegen die Regierung opponiren werde.

Lemberg, 29. April. (Privattelegramm.) Die Bewegung der Bauernschaft des Bezirkes Kolomea ist gegen den polnischen Adel und die Juden gerichtet. Die Bauernschaft beschloß, auf den adeligen Gütern keine Feldarbeit mehr zu verrichten. Verschiedene Gutshöfe wurden mit Steinen bombardirt, auf denselben die Fenster zertrümmert, die Dienerschaft geprügelt. Bei einem dieser Aufstände ist eine Person erschlagen worden. Gegen den Advocaturcandidaten Danibowicz, welcher die Bauernschaft verhetzt haben soll, ist die Untersuchung eingeleitet.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 29. April.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kg
feinglasig u. weiß 126—136℔ 150—192 M Br.
hochbunt 126—134℔ 148—192 M Br.
hellbunt 126—134℔ 142—189 M Br. | 139—188 M bez.
bunt 126—132℔ 141—188 M Br.
roth 126—135℔ 142—189 M Br.
ordinär 129—130℔ 121—183 M Br.
Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 140 M, zum freien Verkehr 128℔ 188 M
Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai zum freien Verkehr 187 M Gd., transit 139 M Br., 138½ M Gd., per Mai-Juni transit 139 M Br., 138½ M Gd., per Juni-Juli transit 140 M Br., 139½ M Gd., per Juli-August transit 139½ M Br., 139 M Gd., per Septbr.-Oktober transit 137½ M Br., 137 M Gd., zum freien Verkehr 179 M Br.
Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ inl. 156 M bez.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 156 M, unterpoln. 108 M, transit 107 M
Auf Lieferung per April-Mai inländisch 157½ M Br., 157 M Gd., do. transit 107 M Br., 106½ M Gd., per Mai-Juni inländ. 157½ M Br., 157 M Gd., do. transit 107 M Br., 106½ M Gd., per Juni-Juli inländ. 158 M Br., 157 M Gd., do. transit 108½ M Br., 108 M Gd., Septbr.-Oktbr. inländ. 139 M Br., 138½ M Gd., transit 98½ M Br., 97½ M Gd., unterpoln. 99½ M Br., 98½ M Gd.
Kleie per 50 Kilogramm zum See-Export Weizen- 4,20—4,37½ M bez.
Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 52¾ M Gd., per April-Mai 53 M Gd., nicht contingentirt loco 33 M Gd., per April-Mai 33¼ M Gd.
Rohzucker still, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 12,00—12,15 M Gd., Rendement 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 9,35 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 29. April.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Bedeckt. — Wind: SO.

Weizen. Inländischer war heute in etwas schwächerer Frage, jedoch bei ziemlich unveränderten Preisen. Transit ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen glasig 122/3℔ 179 M, 125℔ 182 M, hellbunt etwas krank 122/3℔ 178 M, weiß etwas krank 125℔ und 127/8℔ 184 M, weiß 128/9℔ 188 M, weiß alt 128℔ 188 M, Sommer- 111℔ 156 M, 126/7℔ 182 M, 128℔ 185 M, schmal 121℔ 172 M, für polnischen zum Transit bunt 126℔ 139 M, hochbunt glasig 130℔ 149 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 187 M Gd., transit 139 M Br., 138½ M Gd., Mai-Juni transit 139 M Br., 138½ M Gd., Juni-Juli transit 140 M Br., 139½ M Gd., Juli-August transit 139½ M Br., 139 M Gd., Septbr.-Oktober transit 137½ M Br., 137 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 188 M, transit 140 M

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 127℔ 153 M per 120℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 157½ M Br., 157 M Gd., transit 107 M Br., 106½ M Gd., Mai-Juni inländ. 158 M Br., 157 M Gd., transit 108½ M Br., 108 M Gd., Sept.-Oktbr. inländ. 139 M Br., 138½ M Gd., unterpoln. 99½ M Br., 98½ M Gd., transit 98½ M Br., 97½ M Gd. Regulirungspreis inländisch 156 M, unterpolnischer 108 M, transit 107 M

Gerste, Hafer und Erbsen ohne Handel. — Pferdebohnen inländische 134 M per Tonne bez. — Weizenkleie flau und Preise 20 Pf. niedriger zu notiren. Zum Seeexport grobe 4,20, feine 4,37½ M per 50 Kilo gehandelt. — Spiritus contingentirter loco 52¾ M Gd., April-Mai 53 M Gd., nicht contingentirter loco 33 M Gd., April-Mai 33¼ M Gd.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. April.

		Crs. v. 28.			Crs. v. 28.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	70,30	70,30
April-Mai	198,50	198,20	4% russ. Anl. 80	95,70	95,70
Sept.-Okt.	187,20	187,70	Lombarden	51,00	51,10
Roggen			Franzosen	92,20	91,90
April-Mai	169,20	167,20	Cred.-Actien	157,60	157,70
Sept.-Okt.	156,70	155,70	Disc. Comm.	210,70	212,00
Petroleum pr. 200 ℔			Deutsche Bk.	160,00	160,00
			Laurahütte	132,20	133,50
loco	23,20	23,60	Oestr. Noten	—	172,30
Rüböl			Russ. Noten	—	225,75
April-Mai	70,00	70,00	Warsch. kurz	—	225,35
Sept.-Oktbr.	58,00	58,20	London kurz	20,335	20,35
Spiritus			London lang	20,255	20,26
April-Mai	33,60	33,80	Russische 5%		
August-Sept.	34,80	34,80	SW.-B. g. A.	75,90	76,10
4% Reichsanl.	107,20	107,00	Danz. Privat-		
3½% do.	101,50	101,50	bank	138,00	138,25
4% Consols	106,30	106,40	D. Oelmühle	140,50	141,00
3½% do.	101,60	101,60	do. Priorit.	127,00	128,00
3½% westpr.			Mlawka St.-P.	112,00	111,80
Pfandbr.	99,00	99,00	do. St.-A.	68,10	67,20
do. neue	99,00	99,00	Ostpr. Südb.		
5% ital. g. Prio	57,20	57,20	Stamm-A.	95,80	96,40
3% Rum. G.-R.	98,90	98,90	Danz. St.-Anl.	—	—
Ung. 4% Gldr.	88,00	88,00	Türk. 5% A. A.	88,00	87,90

Fondsbörse: ruhig.

Produktenmärkte.

Magdeburg, 28. April. Zuckerbericht. Kornzucker excl. 92 % 16,75, Kornzucker excl. 88 % 15,95, Nachprodukte excl. 75 % Rendement 13,30. Stetig. Brodraffinade I. 28,25. Gem. Raffinade mit Faß 27,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,00. Ruhig. Rohzucker Product I. Transito f. a. B. Hamburg per April 12,20 Gd., 12,30 Br., per Mai 12,25 bez., 12,27½ Br., per Juli 12,42½ Gd., 12,47½ Br., per August 12,50 bez., 12,52½ Br. Ruhig.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 28. April. Wind: NO.
Angekommen: Lina (SD.) Scherlau, Stettin, Güter.
Gesegelt: Marie Emilie, Scharmberg, Bordeaux, Holz. — Urania (SD.), Pöderbach, Amsterdam, Güter. — Mary Lohden (SD.), Tose, Sundsvall, leer. — Auguste (SD.), Arp, Königsberg, Güter.
29. April. Wind: NO., später SO.
Angekommen: Ondine (SD.), Bakema, Königsberg, Theilladung Güter.
Im Ankommen: 1 Logger.

Plehnendorfer Kanalliste.

28. April.
Schiffsgefäße.
Stromab: Grajewski, Thorn, 60 T. Weizen, Steffens, 65 T. Weizen, Davidsohn, — Schneider, Montwy, 120 T. Soda, Gebr. Harder; sämmtlich nach Danzig. — Bellin, Bromberg, 10 T. Spiritus, Friedmann, Neufahrwasser.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 28. April. Wasserstand: 0,80 Meter.
Wind: O. Wetter: schön.

Stromauf:
Von Königsberg nach Kiew: Dorochow, 1 Güterdampfer, Königsberger Maschinenfabrik (Actien-Gesellschaft), leer.

Stromab:
Dombrowski, 4 Traften, Franke Söhne, Ulanow, Liepe, 2103 Rundkiefern.
Chwatt, 3 Traften, Ludendorff, Brest-Litewsk, Stettin, 482 Plancans, 494 Rundkiefern, 1221 Mauerlatten, 895 Sleeper, 153 kieferne, 20 eichene Eisenbahnschwellen.
Sagener, 4 Traften, Jaffe, Tarnow, Brahemünde, 63 Rundbuchen, 2873 Rundkiefern.
Kalisch, 2 Traften, Neimarck, Wyskow, Thorn, 352 Plancons, 439 Rundkiefern, 740 St. Kantholz, 1084 runde eichene, 1074 eichene Eisenbahnschwellen.
Olkiewicz, 2 Traften, Boas, Dobrzyn, Landsberg, 478 Rundbirken, 171 Rundbuchen, 1304 Rundkiefern.
Voigt, 1 Güterdampfer, Nower, Wloclawek, Danzig, 68 850 Kgr. Weizen, 11 785 Kgr. Kunstwolle.
Gandau, 1 Kahn, Kleist, Nieszawa, Thorn, 60 000 Kgr. Feldsteine.
J. Wessolowski, 1 Kahn, Koßmann, Nieszawa, Thorn, 65 000 Kgr. Feldsteine.
Wessolowski, 1 Kahn, do., do., do., 65 000 Kgr. Feldst.
Krause, 1 Kahn, Wieniawski, Leonow, Danzig, 78 250 Kgr. Melasse.
Dembowski, 1 Kahn, Woldenberg, Plock, Danzig, 89 250 Kgr. Weizen.
Wanerski, 1 Kahn, Engelhardt, Nieszawa, Kurzebrack, 60 000 Kgr. Feldsteine.
Grajewski, 1 Kahn, Bukowiecki, Nieszawa, Piechel, 50 000 Kgr. Feldsteine.
Galaitka, 1 Kahn, do., do., do., 50 000 Kgr. Feldsteine.
Pfefferkorn, 1 Kahn, Kleist, Nieszawa, Kurzebrack, 50 000 Kgr. Feldsteine.
Wicklandt, 1 Kahn, do., do., do., 50 000 Kgr. Feldst.
Znanetzi, 1 Kahn, Kleist, Nieszawa, Fordon, 40 000 Kgr. Feldsteine.
Wostkowski, 1 Kahn, do., do., do., 60 000 Kgr. Feldst.
Schill, 1 Kahn, do., do., do., 50 000 Kgr. Feldsteine.
Trzinski, 1 Kahn, Kleist, Nieszawa, Thorn, 175 000 Kgr. Feldsteine.
Feldt, 1 Kahn, Kleist, Nieszawa, Mewe, 60 000 Kgr. Feldsteine.

Meteorologische Depesche vom 29. April.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	754	SO	5	Regen	9	
Aberdeen	759	SO	2	wolkig	7	
Christiansund	764	OSO	1	wolkenlos	10	
Kopenhagen	763	N	1	bedeckt	7	
Stockholm	768	O	4	bedeckt	6	
Haparanda	760	SO	2	Nebel	2	
Petersburg	761	SO	1	bedeckt	12	
Moskau	774	still	—	wolkenlos	11	
Cork, Queenstown	754	SSO	4	Regen	10	
Cherbourg	761	S	3	halb bed.	12	
Helder	762	SSO	1	wolkenlos	7	
Sylt	763	still	—	heiter	7	
Hamburg	762	NNW	—	wolkig	8	1)
Swinemünde	760	N	4	Regen	6	
Neufahrwasser	757	ONO	3	bedeckt	11	
Memel	761	OSO	4	heiter	16	
Paris	763	still	—	wolkenlos	7	
Münster	763	N	1	wolkenlos	6	
Karlsruhe	763	SW	3	wolkenlos	8	
Wiesbaden	763	still	—	wolkenlos	7	2)
München	762	W	5	wolkig	6	
Chemnitz	761	N	2	Regen	6	3)
Berlin	760	N	3	bedeckt	10	
Wien	754	WNW	4	bedeckt	6	
Breslau	755	NW	4	Regen	8	
Ile d'Aix	762	SO	4	heiter	7	
Nizza	760	SO	1	wolkenlos	11	
Triest	758	OSO	1	bedeckt	13	

1) Thau. 2) Thau. 3) Nachts Gewitter.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Zone höchsten Luftdruckes erstreckt sich von Frankreich nordostwärts nach Finnland. Barometrische Minima unter 755 Mm. liegen über Irland und Galizien. Unter dem Einflusse des letzteren Minimums herrscht in Ostdeutschland Regenwetter bei frischen nordwestlichen bis östlichen Winden, wogegen in Westdeutschland die ruhige, vielfach heitere Witterung fortdauert. Die Temperatur liegt in Deutschland, außer im Nordosten, unter der normalen. Chemnitz und Bamberg hatten Nachts Gewitter.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

April.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
28	4	763,8	+ 11,2	O. leicht, bewölkt.
29	8	756,2	+ 10,8	N. mäßig, bewölkt.
	12	755,7	+ 18,1	N. lebhaft, stark bewölkt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft von 1836. Der Geschäftsbericht pro 1889 weist wiederum günstige Resultate auf. Ende 1889 betrug die Versicherungssumme 134 933 859 M; der Garantie- und Reservefonds wuchs um 2 029 245 auf 45 132 703 M. Seit 1868 ist die an die Versicherten vertheilte Dividende von 17½ auf 33⅓ % gestiegen. Ueber die solide Fundamentirung, die vorsichtige Geschäftsleitung und die gesunde Entwickelung dieses Instituts braucht solchen Zahlen gegenüber gewiß nichts weiter gesagt zu werden.

Wie wir hören, sind gegenwärtig namhafte Künstler mit den Entwürfen zum Kaiser Wilhelm-National-Denkmal in Berlin thätig, welches, den Intentionen Sr. Majestät des Kaisers entsprechend, seinen endgiltigen Platz auf dem Terrain, welches bislang noch die Häuser der Schloßfreiheit einnehmen, finden soll. Durch die von Majestät allerhöchst genehmigte Geldlotterie ist es bekanntlich erst ermöglicht worden, den Denkmalplatz derartig zu gestalten, wie er sich für Jahrhunderte den gegenwärtigen und kommenden Geschlechtern präsentiren soll. Bereits am 12. Mai cr. findet unwiderruflich die nächste Ziehung der großen Schloßfreiheitlotterie statt. Namhafte Treffer — als höchster für diese Ziehung 300 000 M in baar — gelangen zur Auslosung. Loose hierzu offerirt, wie die Leser aus dem heutigen Inserat ersehen, zu amtlichen Planpreisen das bekannte Bankhaus Oscar Bräuer u. Co. Berlin W. und Breslau, so lange der Vorrath noch reicht. Um auch dem kleinen Manne das Spiel zu ermöglichen, sind von obiger Firma auch kleinere Antheile geschaffen worden, so daß sich jedermann daran betheiligen kann.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 974 bei der Firma Ferdinand Drewitz folgender Vermerk eingetragen:
Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann Friedrich Georg Adolph Haeser in Danzig übergegangen, welcher dasselbe unter der Firma Friedrich Haeser vorm. Ferd. Drewitz fortsetzt. Vergleiche Nr. 1601 des Firmenregisters.
Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register unter Nr. 1601 die Firma Friedrich Haeser vorm. Ferd. Drewitz in Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann Friedrich Georg Adolph Haeser daselbst eingetragen. (3959
Danzig, den 25. April 1890.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 274 bei der Firma George Grübnau folgender Vermerk eingetragen:
Das Handelsgeschäft ist durch Erbgang resp. Vertrag auf den Kaufmann Gustav Adolph Preuß in Danzig übergegangen, welcher dasselbe unter der Firma George Grübnau Nachfl. Gustav Preuß fortsetzt.
Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register sub Nr. 1603 die Firma George Grübnau Nachfl. Gustav Preuß hier und als deren Inhaber der Kaufmann Gustav Adolph Preuß hier eingetragen. (3956
Danzig, den 25. April 1890.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Am 11. Januar 1890 ist in Danzig die Rentiere Henriette Aurora Pieper, adoptirte Barendt, Tochter der verstorbenen Bäckermeister Nathanel Lobegott und Florentine Michaeline Christine geb. Barendt-Pieper'schen Eheleute, ohne Hinterlassung eines Testaments verstorben und hat der Hauptlehrer Emil Rudolph Butschkow von hier, Pfefferstadt Nr. 21, als Großsohn des leiblichen Bruders des Vaters der Erblasserin Anspruch auf den Nachlaß der Verstorbenen erhoben.
Es werden hiermit alle diejenigen, welche nähere oder gleiche nahe Erbansprüche an den Nachlaß zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis zu dem
auf den 16. August cr., hora 10,
anberaumten Termin unter Beifügung der betreffenden Legitimationsurkunden zu den Barendt'schen Vormundschafts-Acten — II B 1849 — anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins die Ausstellung der Erbbescheinigung für den Hauptlehrer Emil Rudolph Butschkow als nächsten Erben erfolgen wird. (3954
Danzig, den 24. April 1890.
Königliches Amtsgericht III.

Innigen Dank sagen wir dem Herrn Pfarrer Leu für seine Trostworte, den Herrn Sängern und den zahlreich anwesenden Freunden und Bekannten für ihre Theilnahme am Begräbnisse meiner geliebten Frau und unserer Tochter und Schwester Louise Moed, geb. Foth. (3972
Grenzdorf B. und Küchwerder.
Der trauernde Gatte, die Eltern und Geschwister.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18265 der Danziger Zeitung.

Dienstag, 29. April 1890.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß.)

Abg. Hobrecht (n.-l.): Gegenüber dem Bestreben, die dem Etatsrecht nicht entsprechende Form der Vorlage zu beseitigen, ist darauf hinzuweisen, daß die beschlossenen Aufbesserungen im nächsten Jahre im Etat an der richtigen Stelle zum Ausdruck kommen werden. Es handelt sich also hier nur um einen Uebergangszustand. Wichtiger als dieser formelle Einwand scheint mir der, daß wir mit den Aufbesserungen eine jährliche dauernde Mehrausgabe bewilligen, während die gegenüberstehende Mehreinnahme zunächst doch nur als der veranschlagte Ueberschuß eines einzelnen Jahres erscheint. Wir können uns auch nicht verhehlen, daß mit diesen Bewilligungen die Sache nicht abgeschlossen ist; wir engagiren uns für weitere Bewilligungen ganz unzweifelhaft. Wir übernehmen auch die Verantwortung dafür, daß die Deckungsmittel für die Mehrausgaben vorhanden sein werden. Das ist nur möglich bei sparsamer Gestaltung des Staatshaushalts. Es ist deshalb die Mahnung am Platze, allen Forderungen, seien sie auf Ermäßigung bestehender Einnahmen — ich erinnere an die Tarifermäßigungen —, seien sie auf neue Ausgaben gerichtet, mit großer Vorsicht gegenüberzutreten. Was die Alterszulagen betrifft, so kann ich nach meiner langen Erfahrung in großen communalen Verwaltungen nur bestätigen, daß der Wunsch nach bestimmt abgestuften Alterszulagen in allen Beamtenklassen ganz allgemein ist. (Sehr richtig!) Nur durch die Erfüllung dieses Wunsches kann die Unzufriedenheit beseitigt werden, die sonst immer wieder kommt. Der größte Vorrath an Unzufriedenheit ist bei den Diätarien vorhanden (Sehr richtig!), und zwar nicht ohne Grund. Manche Diätarien erreichen das 40. Lebensjahr, ehe sie zur Anstellung kommen. Diesem Uebelstande muß dadurch abgeholfen werden, daß ein Sechstel oder höchstens ein Viertel aller Stellen von Diätarien eingenommen werden. In der Dombaufrage muß die Commissionsberathnng erst Klarheit verschaffen.

Abg. Bachem (Centr.) betrachtet die Vorlage über die Aufbesserung der Beamtengehälter als ein Aequivalent für die Vertheuerung der Lebensmittel, die unzweifelhaft durch die Schutzzollpolitik herbeigeführt sei. (Sehr richtig! links.) Dafür müsse ein Ausgleich geschaffen werden einerseits durch die Reform der directen Steuern und andererseits durch die Erhöhung der Gehälter der unteren Beamten. Das System der allgemeinen Alterszulagen sei wünschenswerth, aber es sei zweifelhaft, ob es sich so durchführen lasse, wie der Abg. Hobrecht vorschlage.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (freiconf.): Es muß eine Aenderung an der Vorlage gemacht werden, damit sie den an ein Gesetz zu stellenden formellen Anforderungen genügt. Daß 1872 in derselben Weise verfahren worden ist, scheint mir nicht durchschlagend. (Abg. Rickert: Sehr richtig!) In materieller Beziehung ist über die Verwendung der 18 Millionen zwischen der Regierung und den Parteien schon in früheren Sitzungen eine Einigung erfolgt. Mit der Klasseneintheilung ist meine Partei vorbehaltlich der Prüfung im einzelnen einverstanden. Die Einwendungen des Finanzministers gegen das System der Alterszulagen bedauere ich; denn ich bin ein entschiedener Anhänger dieses Systems. Das Bedürfniß eines neuen Domes erkennen wir an. Die Forderung von 200 000 Mk. zum Bau einer Interimskirche ist der erste Schritt zur Inangriffnahme eines neuen Baues. Es fehlt aber eine sichere Auskunft, ob der Staat als Bauherr auftreten soll oder nicht, und in welchem Umfange hier eine rechtliche Verpflichtung des Staates vorliegt. Nach dieser Richtung werden wir in der Commission eine Ergänzung der Vorlage fordern müssen.

Abg. Günther (nat.-lib.) begrüßt die Vorlage mit Freude. (Seine Ausführungen bleiben bei der Unruhe des Hauses unverständlich.)

Abg. Arendt (freiconf.) glaubt, daß auch für die Mittelschul- und Seminarlehrer die Fürsorge des Staates eintreten müsse hinsichtlich ihrer Pensions- und Relictenversorgungsverhältnisse. Die Dienstalterszulagen müßten auch auf diese Kreise ausgedehnt werden. Er werde diesen Wunsch in der zweiteu Lesung in Form einer Resolution wiederholen.

Abg. Richter: Mißtrauen und Unzufriedenheit sind zwar nicht die höchsten politischen Eigenschaften, das ist auch von keiner Seite behauptet worden. Aber wenn alles, wie es dem Ideal des Finanzministers zu entsprechen scheint, in Vertrauen und Zufriedenheit aufginge, so würde der Fortschritt in den öffentlichen Zuständen bald aufhören und einer zunehmenden Versumpfung verfallen. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß auch der neue Ministerpräsident ausdrücklich anerkannt hat, daß die bisherige Regierung, zu der doch auch der Finanzminister gehört hat, es in Vielem hat fehlen lassen an Berücksichtigung gerechter Wünsche und an Entgegenkommen, so muß ich mir doch sagen, daß im ganzen bei uns eher zu wenig als zu viel Kritik geübt, zu wenig Mißtrauen den Herren Ministern entgegengebracht wird. Nur wenn man die berechtigte Unzufriedenheit anerkennt, gewinnt man auch die Kraft, der unberechtigten entgegenzutreten. Die Philippika gegen die Unzufriedenheit und solche, welche sie anerkennen, scheint mir viel weniger berechtigt den armen Beamten und Schullehrern gegenüber, als nach derjenigen Richtung, welche sich stets bemüht, die Unzufriedenheit in landwirthschaftlichen Kreisen zu erregen, um auf Kosten der Besitzlosen den Besitzenden ungerechtfertigte Vortheile zuzuwenden. Leider ist diese Unzufriedenheit vom Ministertisch nur zu oft begünstigt worden. Der Finanzminister meinte, wenn wir die Mittel hätten, bedürfe es gar keinen starken Drucks auf die Regierung, um in Bezug auf die Beamtenbesoldungsverbesserungen entgegenzukommen. Herr v. Maltzahn sprach noch Anfang Januar davon, daß die Regierung allen solchen Anforderungen gegenüber eine kühl abwartende Haltung einnehme. Und Herr v. Stephan sagte: Wir im Reiche können nicht, wenn man nicht in Preußen vorangeht. Er attestirte also, daß diese kühl abwartende Haltung auch in Preußen vorhanden sei. Der Finanzminister hatte noch im Januar 1889 die Meinung, daß es ganz ungerecht sei, für die Unterbeamten eine Gehaltsaufbesserung zu bewilligen, daß man vielmehr bei den Unter-Staatssecretären, von oben herab, beginnen sollte. (Heiterkeit.) Nur unter dem starken Druck der Dinge ist er zu einer vollständigen Umwandlung seines Finanzprogramms gekommen. Auf die Theuerungsverhältnisse will ich nicht weiter eingehen, sondern nur Hrn. v. Tiedemann bemerken, daß die Erhöhung der Krondotation damals gerade mit Rücksicht auf die weitere Steigerung der Preise von ihm begründet worden ist. Wenn man das in den oberen Kreisen spürt, wieviel mehr in den unteren! (Sehr wahr! links.) Was die Form der Vorlage betrifft, so ist ein Einverständniß vorhanden, daß man in der Commission eine correcte constitutionelle Form für die Vorlage schaffen muß. Man braucht zu diesem Zwecke bloß die Anlagen in den Etat selbst hineinzuarbeiten. Ich bedauere lebhaft, daß der Finanzminister die Forderung einer allgemeinen Einführung der Alterszulagen abgelehnt hat. Fast alle Parteien haben sich für dieses System erklärt. Das jetzige System der Minimal- und Maximalsätze ist geradezu unsittlich, denn es verweist den Hintermann darauf, den Tod des Vordermannes herbeizuwünschen. Dann mache ich der Vorlage zum Vorwurf, daß die Vertheilung der 18 Millonen zu sehr die Erhöhung der Maximalgehälter im Auge gehabt hat. Unsere Beamten werden in den Jahren zwischen 30 bis 50 Jahren zu schlecht bezahlt, die Zulagen zu sehr in die höheren Lebensalter verlegt. Die Leistungsfähigkeit steigert sich doch gewiß nicht in den höheren Lebensjahren noch besonders erheblich. Ein Hauptkrebsschaden liegt in dem Verhältniß der Diätare und deren ungenügender Bezahlung. Hier herrscht eine große Unzufriedenheit, von der wir aber wenig erfahren, weil diese, die auf vierwöchentliche Kündigung stehen, es garnicht wagen, zu petitioniren. Viele Klassen der diätarischen Beamten sind viel bedürftiger, wie die Unterbeamten, sie stehen theilweise schlechter als einfache Arbeiter und Gesellen. Oft erreichen sie die etatsmäßige Anstellung erst im 40. Jahre. Auf alle diese Beamten entfällt nur eine Million. Hätte man die 18 Mill. derwendet auf sämmtliche Beamten bis zu 2000 Mk., so wäre das viel richtiger gewesen als jetzt, wo das Gros der Diätare überhaupt unberücksichtigt geblieben ist. Reformbedürftig wäre auch besonders der Wohnungsgeldzuschuß wegen der Theuerungsverhältnisse gewesen. Hr. v. Stephan hat die Stellenzulagen beseitigen wollen, jetzt will man sie vermehren; wie, erfahren wir nicht. Einen bloßen Dispositionsfonds zu bewilligen, halte ich für ganz unmöglich. Je mehr die Alterszulage erhöht wird, um so widersinniger ist, sie immer noch widerruflich zu geben. Nur die Unzugänglichkeit des jetzigen Finanzministers für organische Verwendungsgesetze bei den großen, ihm zur Verfügung stehenden Mitteln wird es verschulden, wenn die große Summe von 18 Mill. nicht so viel Zufriedenheit im Lande hervorbringt, als davon erwartet werden könnte.

Minister v. Scholz: Meine Bemerkungen über die Unzufriedenen galten vorzüglich denjenigen, welche künstlich sich die Mühe geben, diese Unzufriedenheit hervorzurufen, wo sie nicht ist, und sie gewerbsmäßig zu verbreiten. Die Darstellung des Vorredners von den Wandlungen, welche der Finanzminister gemacht hat, ist nicht durchschlagend. Ich habe schon im Januar ausgeführt, daß der Titel zur außerordentlichen Schuldentilgung mit 18 Millionen noch lange nicht hoch genug dotirt sei, daß aber diese meine Ansicht innerhalb der Regierung unterlegen ist. Ich stehe persönlich auch heute auf diesem Standpunkte. Auch bestreitet der Vorredner, daß die preußische Regierung die Initiative ergriffen habe. Die preußische Regierung ist vollkommen frei an die Frage herangetreten; die Frage der Aufbesserung der Unterstaatssecretäre, Oberförster, Bauinspectoren ist unabhängig von der allgemeinen Gehaltsaufbesserung zur Verhandlung gestellt worden. Nicht bloß ich allein bin noch nicht der Meinung, daß sich für alle Beamten das Alterszulagesystem empfehle; außerdem sollte Hr. Richter bedenken, daß bei diesem System niemals zu übersehen sein wird, ob die in den Etat eingesetzte Besoldungssumme ausreichen wird oder nicht. Gegen die Bezeichnung des jetzigen Zustandes als eines unsittlichen muß ich energisch Verwahrung einlegen. Angesichts der Zustände unserer Armee, wo ein derartiges Verfahren auch noch bekannt ist, ist der Ausdruck „unsittlich" durchaus unangebracht. Der Abg. Richter tadelt, daß die Minimalgehälter weniger oder gar nicht berücksichtigt seien, daß man erst bei den höheren Stufen anfange. Hätten wir es umgekehrt gemacht, so würde uns der Abg. Richter noch mehr getadelt haben. (Abg. Richter: Sehr schwach!) Die Diätarienfrage beurtheile ich kaum anders als Hr. Richter. Man soll nur nicht vergessen, daß das alles uralte Einrichtungen sind, welche auf der traditionellen altpreußischen Sparsamkeit beruhen. Wenn Hr. Richter mitwirkt, die Mittel zu beschaffen, um die meisten Diätare etatsmäßig zu machen, wird niemand freudiger zustimmen, als die Regierung. Die Stellenzulagen allein können wirksam die Unzufriedenheit derer bekämpfen, welche auf besonders üble Posten gestellt sind. Die persönlichen Verhältnisse der Beamten kommen garnicht besonders zur Erwägung, sondern die objectiven Verhältnisse des Ortes und der Aufgaben, vor die der Beamte gestellt ist.

Die Debatte wird geschlossen.

Persönlich bemerkt Abg. Richter: Die Unterstellung des Ministers, daß ich meine Kritik nicht nach sachlichen, sondern lediglich nach taktischen Gründen einrichte, ist eine parlamentarisch vielleicht kaum zulässige, möglich nur bei einem Minister, der es verstanden hat, unter den verschiedensten Regierungssystemen mit derselben Glätte zu dienen, ohne tiefer liegende politische Ueberzeugung zu bekunden. (Oho! rechts.)

Die Vorlage wird der Budgetcommission überwiesen.

Nächste Sitzung: Dienstag.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 28. April. Getreidemarkt. Weizen loco fest, holsteinischer loco neuer 180 bis 196. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 175 bis 180, russ. loco ruhig. 112—118. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt.) ruhiger, fest, loco 69. — Spiritus fester, per April-Mai $21\frac{3}{8}$ Br., per Mai-Juni $21\frac{3}{8}$ Br., per Juni-Juli $22\frac{1}{4}$ Br., per August-September $23\frac{1}{8}$ Br. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest. Standard white loco 6,80 Br., per August-Dezember 7,15 Br. — Wetter: Veränderlich, wärmer.

Hamburg, 28. April. Zuckermarkt. Rübenrohzucker 1. Product Basis 88 % Rendement, neue Usance, f. a. B. Hamburg per April 12,25, per Mai $12,27\frac{1}{2}$, per August $12,52\frac{1}{2}$, per Dezbr. $12,22\frac{1}{2}$. Ruhig.

Hamburg, 28. April. Kaffee. Good average Santos per April —, per Mai $85\frac{3}{4}$, per September $83\frac{1}{2}$, per Dezbr. $78\frac{1}{4}$. Ruhig.

Havre, 28. April. Kaffee Good average Santos per Mai 111,00, per September 106,75, per Dezember 99,00. Ruhig.

Bremen, 28. April. Petroleum. (Schlußbericht.) Fest. Standard white loco 6,80 bez. u. Br.

Frankfurt a. M., 28. April. Effecten-Societät. (Schluß.) Credit-Actien $251\frac{3}{4}$, Franzosen $183\frac{3}{4}$, Lombarden $100\frac{5}{8}$.

Galizier 165½, Aegypter —, 4% ungar. Goldrente —, Gotthardbahn 160,80, Disconto-Commandit 211,20, Dresdener Bank 141,30, Laurahütte 133,50. Still.

Wien, 28. April. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 89,15, do. 5% do. 100,75, do. Silberrente 89,40, 4% Goldrente 109,30, do. ungar. Goldr. 101,95, 5% Papierrente 99,25, 1880er Loose 138,00, Anglo-Aust. 144,60, Länderbank 215,60, Creditact. 294,50, Unionbank 234,00, ungar. Creditactien 329,75, Wiener Bankverein 113,75, Böhm. Westb. 322,00, Böhm. Nordbahn —, Busch. Eisenbahn 418,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 215,25, Nordbahn 2655,00, Franzosen 213,75, Galizier 192,50, Lemberg-Czern. 231,50, Lombarden 118,00, Nordwestbahn 203,75, Pardubitzer 170,50, Alp. Mont. Act. 92,10, Tabakactien 110,50, Amsterdamer Wechsel 98,40, Deutsche Plätze 58,10, Londoner Wechsel 118,20, Pariser Wechsel 47,00, Napoleons 9,41, Marknoten 58,10, Russ. Banknoten 1,31¼, Silbercoupons 100, Bulgar. Anleihe 109,00.

Amsterdam, 28. April. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, per Mai 204, per Novbr. 197. — Roggen loco fest, auf Termine unverändert, per Mai 137, per Oktober 129—128—127. — Rüböl loco 36¼, per Mai 35, per Herbst 32.

Antwerpen, 28. April. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 17 bez. u. Br., per April 17 Br., per Mai 16⅞ Br., per Sept.-Dezbr. 17½ Br. Fest.

Antwerpen, 28. April. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen unverändert. Hafer fest. Gerste behauptet.

Paris, 28. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen weichend, per April 25,10, per Mai 24,90, per Mai-August 24,60, per Septbr.-Dezbr. 23,60. — Roggen ruhig, per April 15,75, per Septbr.-Dezbr. 14,75. — Mehl matt, per April 55,10, per Mai 54,10, per Mai-August 54,10, per Sept.-Dezember 53,90. — Rüböl ruhig, per April 70,00, per Mai 70,50, per Mai-August 70,50, per September-Dezember 69,25. — Spiritus ruhig, per April 35,75, per Mai 36,50, per Mai-August 37,00, per Sept.-Dezbr. 38,25. Wetter: Veränderlich.

Paris, 28. April. (Schlußcourse.) 3% amort. Rente 92,87½, 3% Rente 89,10, 4½% Anl. 106,95, 5% italien. Rente 94,12½, österr. Goldrente 93, 4% ung. Goldrente 88,03, 4% Russen 1880 96,50, 4% Russen 1889 95,10, 4% unific. Aegypter 485,93, 4% span. äuß. Anleihe 73, convert. Türken 18,50, türkische Loose 73,40, 5% priv. türk. Obligationen 509,00, Franzosen 463,75, Lombarden 273,75, Lomb. Prioritäten 320,00, Banque ottomane 559,00, Banque de Paris 788,25, Banque d'escompte 517,50, Credit foncier 1330,00, do. mobilier 458,75, Meridional-Act. 685, Panamacanal-Act. 55,00, do. 5% Oblig. 44,50, Rio Tinto-Actien 418,10, Suezcanal-Actien 2267,50, Wechsel auf deutsche Plätze 122 9/16, Londoner Wechsel kurz 25,14, Cheques a London 25,15½, Compt. d'Escompte neue 613,75, Robinson 70,62.

London, 28. April. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 19. bis zum 25. April: Englischer Weizen 3039, fremder 35 332, engl. Gerste 489, fremde 17 060, englische Malzgerste 15 042, fremde —, englischer Hafer 897, fremder 32 930 Qrts. Engl. Mehl 19 411, fremdes 41 781 Sack und 104 Faß.

London, 28. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen 1 sh. theurer, Käufer zögernd, für fremden ziemliche Nachfrage, feinster rother 1 sh., weißer ½ sh. theurer, Mehl anziehend, Mais williger, Gerste stetig, Hafer fest, russischer gefragt, ½—¾ sh. höher als vorige Woche, Bohnen und Erbsen gefragt.

London, 28. April. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London, 28. April. Engl. 2¾% Consols 98 1/16, preuß. 4% Consols 106, ital. 5% Rente 93½, Lombarden 10 15/16, 4% cons. Russen von 1889 (II. Serie) 96½, conv. Türken 18¼, österr. Silberrente 76, österr. Goldrente 93, 4% ungarische Goldrente 87¾, 4% Spanier 73, 5% privilegirte Aegypter 103⅞, 4% unific. Aegypter 96⅜, 3% garantirte Aegypter 100¾, 4½% ägypt. Tributanl. 97, 6% consol. Mexikaner 86¼, Ottomanbank 12½, Suezactien 91½, Canada-Pacific 79¼, De Beers-Actien neue 16⅜, Rio Tinto 16⅝, Rubinen-Actien ⅛ % Agio, Silber —. Platzdiscont 1¾ %.

Glasgow, 28. April. Roheisen (Schluß.) Mixed numbres warrants 44 sh. 8½ d.

Glasgow, 28. April. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 8628 Tons gegen 8219 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 28. April. Wechsel auf London 4,85¼. Rother Weizen loco 0,99⅛, per April 0,97¼, per Mai 0,96½, per Juni 0,94⅝. — Mehl loco 2,80. — Mais 0,40¾. — Fracht 1¾. — Zucker 5.

Newyork, 28. April. Visibly Supply an Weizen 23 982 000 Bushels.

Produktenmärkte.

Stettin, 28. April. Getreidemarkt. Weizen höher, loco 190—192, do. per April-Mai 194,00, do. per Juni-Juli 194,00, do. per Septbr.-Oktober 185,00. — Roggen fest, loco 160—163, do. per April-Mai 161,00, do. per Juni-Juli 161,00, do. per Sept.-Oktober 152,00. — Pomm. Hafer loco 163—167. — Rüböl ruhig, per April-Mai 69,50, per September-Oktober —. — Spiritus ruhig, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 53,50 M mit 70 M Consumsteuer 33,70, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 33,40, per August-Septbr. mit 70 M Consumsteuer 34,50. — Petroleum loco 11,75.

Berlin, 28. April. Weizen loco 187—200 M, weiß märk. — M ab Bahn, per April-Mai 198—198,25 M, per Mai-Juni 198 M, per Juni-Juli 197,75—198 M, per Juli-August 193,50 M, per Sept.-Okt. 188,25—187,75 M — Roggen loco 163—170 M, per April-Mai 167,50—167—167,25 M, per Mai-Juni 165—164,25—164,75 M, per Juni-Juli 165—164,25—164,50 M, per Juli-August 161,75—161,25—161,50 M, per September-Okt. 156,25—155,50—155,75 M, per Oktbr.-Novbr. 155,25—155 M — Hafer loco 163 bis 184 M, westpreußischer 171—174 M, pommerscher u. uckermärker 173—175 M, fein pomm., uckermärker und mecklenb. 176—180 M a. B., per April-Mai 165,75—166 M, per Mai-Juni 163,50 M, per Juni-Juli 163—162,75 M, per Juli-August 152—152,50 M, per Sept.-Okt. 145,50 M — Mais loco 110—117 M, per April-Mai 109 M, per Mai-Juni 109 M, per Juni-Juli 110,50 M, per Juli-August 112,50 M, per September-Oktober 115,50 M, per Okt.-Nov. 118,50 M — Gerste loco 135—205 M — Kartoffelmehl loco 15,70 M — Trockene Kartoffelstärke loco 15,70 M — Feuchte Kartoffelstärke per April 7,70 M — Erbsen loco Futterwaare 154—163 M, Kochwaare 165—210 M — Weizenmehl Nr. 00 28—24,00 M, Nr. 0 23—20 M — Roggenmehl Nr. 0 24,50—23,50 M, Nr. 0 u. 1 23—22 M, ff. Marken 24,90 M, per April 23,00—23,10 M, per April-Mai 23,00—23,10 M, per Mai-Juni 22,80—22,85 M, per Juni-Juli 22,75—22,80 M — Petroleum loco 23,6 M, per September-Oktober 24 M — Rüböl loco ohne Faß 68,4 M, per April 70,6 M, per April-Mai 70,5—69,8—70 M, per Mai-Juni 68,4 M, per Juni-Juli 65,6—65,8 M, per September-Oktober 58,6—58,1—58,2 M — Spiritus ohne Faß loco unversteuert (50 M) 54,1 M, mit Faß loco unversteuert (70 M) 34,3—34,1 M, per April 33,9—33,8 M, per April-Mai 33,9—33,8 M, per Mai-Juni 33,8—33,7—33,8 M, per Juni-Juli 33,9 M, per Juli-August 34,5 M, per August-Septbr. 34,8—34,9—34,8 M per September-Oktober 34,8—34,9—34,8 M — Eier per Schock 2,45—2,55 M

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 28. April.

Die heutige Börse eröffnete in fester Haltung und mit zumeist etwas höheren Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht gerade ungünstig, boten aber geschäftliche Anregung in keiner Beziehung dar. Hier entwickelte sich denn auch das Geschäft bei großer Zurückhaltung der Speculation sehr ruhig; sehr bald trat dann bei wachsendem Angebot ziemlich allgemein eine Abschwächung der Haltung ein und unter kleinen Schwankungen blieb dasselbe bis zum Schluß schwach. Der Kapitalsmarkt bewahrte feste Haltung für heimische solide Anlagen bei normalen Umsätzen und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand gut behaupten, blieben aber ruhig; russische Anleihen fester und lebhafter. Der Privatdiscont wurde mit 2¾ % notirt. Auf internationalem Gebiet waren österreichische Creditactien nach festerer Eröffnung abgeschwächt; Franzosen schwächer; Lombarden behauptet. Inländische Eisenbahnactien waren anfangs fest, später abgeschwächt. Bankactien anfangs etwas besser, später ermattend. Industriepapiere wenig verändert und ruhig; Montanwerthe matter.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,00
do. do.	3½	101,50
Konsolidirte Anleihe	4	106,40
do. do.	3½	101,60
Staats-Schuldscheine	3½	99,90
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	4	98,00
Westpr. Prov.-Oblig.	3½	—
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,00
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	98,80
Pommersche Pfandbr.	3½	99,80
do. do.	4	—
Posensche neue Pfdbr.	4	101,60
do. do.	3½	98,60
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	99,00
do. neue Pfandbr.	3½	99,00
Pomm. Rentenbriefe	4	103,50
Posensche do.	4	103,20
Preußische do.	4	103,20

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	94,10
Oesterr. Papier-Rente	5	88,80
do. do.	4⅕	76,40
do. Silber-Rente	4⅕	76,90
Ungar. Eisenb.-Anleihe	4½	100,90
do. Papier-Rente	5	85,20
do. Goldrente	4	88,00
Ung. Ost.-Pr. 1. Em.	5	—
Russ.-Engl. Anleihe 1870	5	—
do. do. do. 1871	5	—
do. do. do. 1872	5	—
do. do. do. 1873	5	—
do. do. do. 1875	4½	101,75
do. do. do. 1880	4	95,75
do. Rente 1883	6	109,90
Russ.-Engl. Anleihe 1884	5	—
do. Rente 1884	5	105,60
Russ. Anleihe von 1889	4	97,00
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	70,30
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	70,30
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	—
do. do. 6. Anleihe	5	81,90
Ruß.-Poln. Schatz-Obl.	5	—
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	61,75
Italienische Rente	5	93,50
Rumänische Anleihe	6	103,90
do. fundirte Anl.	5	102,00
do. amort. do.	5	98,40
do. 4% Rente	4	85,50
Türk. Anleihe	5	87,60
Serbische Gold-Pfdbr.	5	89,00
do. Rente	5	84,40
do. neue Rente	5	84,75

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	101,60
Hamb. Hyp.-Pfandbr.	4	101,50
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	101,50
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,50
Pomm. Hyp.-Pfandbr. neue gar.	4	98,10
do. do.	4	82,40
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	114,90
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,25
do. do. do.	3½	97,30
do. do. do.	4	—
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	101,70
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	100,00
do. do. do.	4	101,20
do. do. do.	3½	98,10
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	103,10
do. do.	4½	104,90
do. do.	4	100,70
Poln. landschaftl.	5	65,60
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr	5	103,25
Russ. Central- do.	5	86,90

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	141,75
Baier. Prämien-Anleihe	4	143,60
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,80
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	114,00
Hamburg. 50tlr.-Loose	3	141,00
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	140,00
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	134,60
Oesterr. Loose 1854	4	120,25
do. Cred.-L. v. 1858	—	328,40
do. Loose von 1860	5	121,30
do. do. 1864	—	311,90
Oldenburger Loose	3	131,70
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	166,00
Raab-Graz 100T.-Loose	4	105,00
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	160,10
do. do. von 1866	5	—
Ung. Loose	—	249,10

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1888.
Aachen-Mastricht	74,70	2½
Berl.-Dresd.	—	—
Mainz-Ludwigshafen	122,00	4½
Marienb.-Mlawk. St.-A.	67,25	3
do. do. St.-Pr.	111,80	5
Nordhausen-Erfurt	—	—
do. St.-Pr.	—	—
Ostpreuß. Südbahn	96,40	6
do. St.-Pr.	115,00	5
Saal-Bahn St.-A.	45,75	—
do. St.-Pr.	112,30	5
Stargard-Posen	102,75	4½
Weimar-Gera gar.	24,00	—
do. St.-Pr.	97,75	3½

† Zinsen vom Staate gar.		Div. 1888.
Galizier	82,25	4
Gotthardbahn	—	6
†Kronpr.-Rud.-Bahn	87,90	4½
Lüttich-Limburg	30,10	—
Oesterr.-Franz. St.	92,50	3,70
† do. Nordwestbahn	87,25	4½
do. Lit. B.	97,80	5
†Reichenb.-Pardub.	73,25	3,81
†Russ. Staatsbahnen	126,75	5
Russ. Südwestbahn	76,10	7,46
Schweiz. Unionb.	—	4½
do. Westb.	40,40	—
Südösterr. Lombard	51,20	1
Warschau-Wien	195,60	—

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	104,25
Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	57,20
†Kasch.-Oderb. gar. f.	5	—
do. do. Gold-Pr.	5	98,40
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	82,50
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	82,25
†Oesterr. Nordwestbahn	5	92,40
do. Elbthalb.	5	91,75
†Südösterr. B. Lomb.	3	64,00
do. 5% Oblig.	5	104,25
†Ungar. Nordostbahn	5	86,75
† do. do. Gold-Pr.	5	102,00
Brest-Grajewo	5	98,25
†Charkow-Azow rbl.	5	—
†Kursk-Charkow	5	91,00
†Kursk-Kiew	4	92,00
†Mosko-Rjäsan	4	93,10
†Mosko-Smolensk	5	100,70
Rybinsk-Bologoye	5	94,40
†Rjäsan-Koslow	4	91,80
†Warschau-Teresvol	5	101,75

Bank- und Industrie-Actien. 1889.

Berliner Kassen-Verein	134,25	6
Berliner Handelsges.	158,75	12
Berl. Prod. u. Hand.-A.	307,75	—
Bremer Bank	—	4½
Bresl. Discontbank	106,90	7
Danziger Privatbank	138,25	8½
Darmstädter Bank	154,25	10½
Deutsche Genossensch.-B.	128,00	8
do. Bank	160,00	10
do. Effecten u. W.	125,40	11
do. Reichsbank	138,20	7
do. Hypoth.-Bank	112,25	6½
Disconto-Command.	212,00	14
Gothaer Grundcr.-Bk.	85,25	—
Hamb. Commerz.-Bank	129,50	7½
Hannöversche Bank	115,75	5
Königsb. Vereins-Bank	106,00	6
Lübecker Comm.-Bank	—	7
Magdebg. Privat-Bank	117,25	5⅔
Meininger Hypoth.-B.	103,90	5
Norddeutsche Bank	165,00	12
Oesterr. Credit-Anstalt	—	10⅝
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	13,10	—
Posener Provinz.-Bank	114,30	6
Preuß. Boden-Credit	120,50	6½
Pr. Centr.-Boden-Cred.	155,60	10
Schaffhaus. Bankverein	110,00	5
Schlesischer Bankverein	121,75	8
Südd. Bod.-Credit-Bk.	152,75	6½
Danziger Oelmühle	141,00	—
do. Prioritäts-Act.	128,00	—
Neufeldt-Metallwaaren	116,80	—
Actien der Colonia	10003	66⅔
Leipziger Feuer-Versich.	16000	60
Bauverein Passage	66,50	5½
Deutsche Baugesellschaft	96,50	—
A. B. Omnibusgesellsch.	193,75	10½
Gr. Berlin. Pferdebahn	257,75	12½
Berlin. Pappen-Fabrik	109,00	—
Wilhelmshütte	100,25	—
Oberschles. Eisenb.-B.	94,80	6

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1889.
Dortm. Union-Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	133,50	—
Stolberg, Zink	58,50	—
do. St.-Pr.	121,50	—
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 28. April.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,95
do.	2 Mon.	2½	168,25
London	8 Tg.	3	20,35
do.	3 Mon.	3	20,26
Paris	8 Tg.	3	80,90
Brüssel	8 Tg.	3	80,85
do.	2 Mon.	3	80,50
Wien	8 Tg.	4	172,30
do.	2 Mon.	4	171,95
Petersburg	3 Wch.	5½	225,00
do.	3 Mon.	5½	223,50
Warschau	8 Tg.	5½	225,35

Discont der Reichsbank 4 %.

Sorten.

Dukaten	9,73
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,185
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	4,1775
Englische Banknoten	20,34
Französische Banknoten	80,90
Oesterreichische Banknoten	172,30
Russische Banknoten	225,75